Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nro. 65. **Schwerte,** Dienstag, 6. Juni 1893. **25. Jahrgang.**

Reichstagswahl.

Auf Grund des § 8 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 sind für die Landgemeinden des Kreises Hörde für die **am 15. Juni** stattfindende Neuwahl die nachstehenden Festsetzungen in betreff der Wahlbezirke, der Wahllokale und der Wahlvorsteher getroffen:

Nr.	Namen der Wahlbezirke	Seelenzahl	Namen der dazu gehörigen Ortschaften	Namen des Wahl-Vorstehers	Namen des Stellvertreters	Bezeichnung des Wahl-Lokales
1.	Annen I	2345	Annenerberg, Bahnhofstr., Bettelsdorf, Hellweg, Kirchstr., Moltkestr., Salingerstr., Stockumerstr., Tiefendorf, Wilhelmstr., Wullenerstr.	Ostermann gt. Eckmann, Landwirt.	Cordes, Kaufm.	Wirtschaft Raben, Bahnhofstr. 11.
2.	Annen II	3469	Ardeystr., Bismarckstr., Friedrichstr., Herdeckerstr., Hüllberg, Johannisstr., Karlstr., Königstr., Roonstraße, Untere Rüdinghauserstr., Obere Rüdinghauserstr., Steinstraße, Wittenerstraße	Baltes, Grubenverwalter	Knapmann, Fabrikbesitzer	Saal des Wirts Spill, Wittenerstraße. 21
3.	Annen III	2521	Ardey, Große Borbach, Kleine Borbach, Bergstr., Egge, Eggenweg, Geederbach, Provinzialstr., Steinbach, Wartenberg	Eckardt, Otto, Oekonom	Eickmann, Schichtmeister	Saal des Wirts Eckardt, Provinzialstraße 23
4.	Aplerbeck I	3464	Aplerbeck nördlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Gutjohr, Amtmann	Meinberg, Pfarrer	Saal des Wirts Westermann
5.	Aplerbeck II	2757	Aplerbeck südlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Louis, Direktor	Fortmüller, Ingenieur	Saal des Wirts Weßling (früher Thomas)
6.	Berghofen I	1657	Chausseestr. 15-45, Köln.-, Berliner-, Schulstr., Alter Schulhof, Frei-, Nord-, Windmühlenstr., Grüner Weg, Kirch-, Bremerstr., Gesenberg, Busenberg	Klempt, Gemeinde-Vorsteher	Pack, Kaufmann	Schule zu Berghofen, 2. Klasse
7.	Berghofen II	2066	Chausseestr. 1—14a, Süd-, Baerst-, Aplerbeckerstr., Berghofermark, Sälzer, Schüren	Steltmann, Lehrer	Beyer, Lehrer	Schule zu Berghofermark, 1. Kl.
8.	Schüren	3134		Meinberg, Gemeinde-Vorsteher	Schulte-Schüren, Gutsbesitzer	Saal des Wirts Wilberg
9.	Sölde	3030	Sölde	Schulze-Dellwig, Hauptmann a. D.	Eickhoff Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule, 2. Kl.
10.	Holzwickede	2972	Holzwickede	Trompeter, Gruben-Direktor	Schoof, Landwirt	ev. Schule, 4 Kl.
11.	Hengsen und Opherdicke	815 426 1241	Hengsen Opherdicke	von Lilien, Gemeinde-Vorsteher	Westermann, Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule Opherdicke, 2. Klasse
12.	Barop	2456	Groß-Barop, Kl.-Barop, Baroperhaide, Städtisch-Barop	Wastermann, Gemeinde-Vorsteher	Thieheuer, stellv. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Bergmann, Baroperhaide
13.	Eichlinghofen	1820	Eichlinghofen	Neuhoff, Gemeinde-Vorsteher	Rose, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Gustav Thöing
14.	Menglinghausen	1373	Station Barop, Spörkel, Menglinghausen	Bramkamp, Gemeinde-Vorsteher	Baumeister, stellv. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Schüttler, Station Barop
15.	Persebeck	193	Persebeck	Overbeck, Gemeinde-Vorsteher	Hegemann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Stein zu Persebeck
16.	Salingen	246	Salingen	Kehmann, Gemeinde-Vorsteher	Brinkmann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wohnung des Gemeinde-Vorstehers
17.	Kirchhörde	3409	Kirchhörde, Krukel, Schnee, Großholthausen, Lütgenholthausen u. Löttringhausen.	Storck, Gemeinde-Vorsteher	Eickel, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Vittich zu Löttringhausen
18.	Hombruch I	2086	Hombruch nördlich der Bahnhofstraße	Baumeister, Gerichtstaxator	Schmidt, Schlossermeister	Jägerhof
19.	Hombruch II	3282	Hombruch südlich der Bahnhofstraße	Kuhn, Kaufmann	Striebel, Gemeindeverordneter	Wirtschaft Schmitker
20.	Rüdinghausen	2454	Rüdinghausen, Brunebeck und Schnee	Günnemann, Amtsbeigeordneter	Schulte, Kaufmann	Wirtschaft Kübadt Rüdinghausen
21.	Benninghofen	1905	Benninghofen, Brücherhof, Loh und Stuchtey	Frickenhaus, Gemeinde-Vorsteher	Kettler, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Wienold Benninghofen
22.	Hacheney	1566	Hacheney, Brünninghausen, Brünninghauserheide, Renninghausen	Lueg, Gemeinde-Vorsteher	Heinrichs, Guts.-besitzer	Wirtschaft Thomas Brünninghausen
23.	Lücklemberg	1787	Lücklemberg, Bittermark	Spork, Gemeinde-Vorsteher	Hollmann, Rentner	Wirtschaft Belsner
24.	Niederhofen	351	Niederhofen	Zimmermann, Gemeinde-Vorsteher.	Overkamp, Spezereihändler	Wirtschaft Overkamp
25.	Wellinghofen	1150	Wellinghofen	Bohwinkel, Gemeinde-Vorsteher	Köper, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Eckardt
26.	Wichlinghofen	327	Wichlinghofen	Boerste, Gemeinde-Vorsteher	Huntermann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Arns
27.	Westhofen	2738	Westhofen, Garenfeld und Wandhofen	Rebber, Amtmann	Nettegang, Kaufmann	Neue Schule zu Westhofen
28.	Holzen	1118	Holzen	Kötter, Gemeinde-Vorsteher	Schulte-Lenninge, Gutsbesitzer	Schule in Holzen
29.	Syburg	681	Syburg	Fried. Weißmann, Steinbruchbesitzer	Drücke, Lehrer	Schule in Syburg
30.	Lichtendorf	784	Lichtendorf	Dieckerhoff, Gemeindevorsteher	Rasche, Oekonom	Schule in Eichholz
31.	Geisecke	491	Geisecke und Villigst	Spaemann, Gemeindevorsteher	Gockel, Oekonom	Schule in Geisecke

Für die Städte erfolgt die betreffende Bekanntmachung durch die Magistrate.

Die Wahl findet am

15. Juni 1893, in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends,

in den bezeichneten Wahllokalen statt.

Für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde ist ein Abgeordneter zu wählen.

Auf die folgenden Bestimmungen der §§ 10 und 11 des Gesetzes und §§ 14 und 15 Absatz 3 und 4 und § 19 des Reglements wird noch besonders aufmerksam gemacht.

§ 10. Das Wahlrecht wird in Person, durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeführt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

§ 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

§ 14 Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

§§ 15. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind (§ 10 Absatz 2 des Gesetzes), hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Insbesondere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

§ 19. Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Hörde, den 2. Juni 1893. **Der Königliche Landrat Spring.**

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 15. v. Mts. werden die Wahlberechtigten der hiesigen Stadt zu der **Wahl eines Reichstags-Abgeordneten** für den 6. Wahlkreis, umfassend die Kreise Dortmund (Stadt und Land) und Hörde, wozu Termin anberaumt ist am **Donnerstag, den 15. Juni d. J.,** hiermit eingeladen. Die Wahlverhandlungen beginnen **10 Uhr vormittags** und endigen **6 Uhr nachmittags.** Das Wahlrecht ist persönlich, mittels verdeckter Stimmzettel, auszuüben. Die Stimmzettel müssen aus weißem Papier hergestellt sein und dürfen keinerlei äußere Kennzeichen tragen. Die für die hiesige Stadt gebildeten Wahlbezirke, die bestimmten Wahllokale und die Namen der zu Wahlvorstehern und Stellvertretern ernannten Herren ergeben sich aus nachstehender

Uebersicht

Laufende Nr.	Name der Gemeinde	Seelenzahl nach der Volkszählung 1890	Bezeichnung des Wahlbezirks	Seelenzahl des Wahlbezirks	Namen der Wahlvorsteher	Namen der Stellvertreter	Wahllokal
1.	Hörde	16347	Altestr., Bahnhofstr., Chausseestr., Hochofenstr., Löwenstr., Entenpothstr., Dahlackerstr., Rathausstr., Kirchstr., Viktoriastr., Penalingskamp, Hympendahl, Hagengasse.	2847	Fabrikbes. Alb. Cremer	Rektor J. John	Höhere Stadtschule, Friedrichstr.
2.	"	"	Bickefeld, Bickestr. I und II, Kämpchen, Kirchhofstr., Emscherstr., Goldstr., Kumpstr., Papengasse, Düsteregasse, Langestr., Burgstr., Markt, Ort links, Ort rechts	3183	Betriebschef F. W. Winner	Kaufmann Eugen Grügelsiepe	Kommunal-Volksschule, Viktoriastr., Parterre, links daselbst, Parterre, rechts
3.	"	"	Seekante, Tiefestr., Dortmunderstr., Kapsburg, Kluse, Weingartenstr., Remberg, hinterer Remberg, Schlachthausstr., Wilhelmstr., Friedrichstr., Wiesenstraße	3420	Kaufmann Aug. Heiling	Schlachthausinspek. F. Meyer	
4.	"	"	Felicitas, Feldstr., Grüner Weg, Ermlinghoferstr., Schulstr., Schildstr., hintere Schildstr., Wellinghoferstraße, Hachenerweg	3477	Hüttenbeamter W. Beckmann	Rektor Josef Stolie	Kommunal-Volksschule, Schulstraße
5.	"	"	Benninghoferstr., Bruchstr., Clarenberg, Hospitalstraße, schwarzer Pfad, Stift, Stiftskamp.	3420	Rechnungs-Revisor W. Wirdeier	Rechnungsführer P. Kemmer	Kath. Volksschule, Schildstr.

Hörde, 3. Juni 1893. **Der Magistrat. Wetzel.**

Bekanntmachung.
Reichstagswahl.

Auf Grund des § 8 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 sind für die Gemeinden des Amtes Aplerbeck für die am 15. Juni stattfindende Neuwahl die nachstehenden Festsetzungen in betreff der Wahlbezirke, der Wahllokale und der Wahlvorsteher getroffen:

Nr.	Name der Wahlbezirke	Seelenzahl	Namen der dazu gehörigen Ortschaften	Namen des Wahlvorstehers	Namen des Stellvertreters	Bezeichnung des Wahl-Lokales
1.	Aplerbeck I	3464	Aplerbeck nördlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Gutjahr, Amtmann	Meinberg, Pfarrer	Saal des Wirts Westermann
2.	Aplerbeck II	2757	Aplerbeck südlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Louis, Direktor	Fortmüller, Ingenieur	Saal des Wirts Weßling (früher Thomas)
3	Berghofen I	1657	Chausseestraße 15—45, Köln.-, Berliner-, Schulstr., Alter Schulhof, Frei-, Nord-, Windmühlenstr., Grüner Weg, Kirch-, Brennerstr., Gesenberg, Busenberg	Klempt, Gemeinde-Vorsteher	Pack, Kaufmann	Schule zu Berghofen, 2. Klasse
4.	Berghofen II	2066	Chausseestr. 1—14a Süd-, Baerst-, Aplerbecker-, Sälzerstr., Bergofermark.	Steltmann, Lehrer	Beyer, Lehrer	Schule zu Berghofermark, 1. Kl.
5.	Schüren	3134	Schüren	Meinberg, Gemeinde-Vorsteher	Schulte-Schüren, Gutsbesitzer	Saal des Wirts Wilberg
6.	Sölde	3030	Sölde	Schulze-Dellwig, Hauptmann a. D.	Eickhoff, Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule, 2. Kl.
7.	Holzwickede	2972	Holzwickede	Trompeter, Gruben-Direktor	Schoof, Landwirt	ev. Schule, 4. Kl.
8.	Hengsen und Opherdicke	815 426 1241	Hengsen und Opherdicke	von Lilien, Gemeinde-Vorsteher	Westermann, Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule Opherdicke, 2. Klasse

Die Wahl findet am **15. Juni 1893,** in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends, in den bezeichneten Wahllokalen statt.

Für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde ist ein Abgeordneter zu wählen.

Auf die folgenden Bestimmungen der §§ 10 und 11 des Gesetzes und der §§ 14 und 15, Absatz 3 und 4 und § 19 des Reglements wird noch besonders aufmerksam gemacht.

§ 10. Das Wahlrecht wird in Person, durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeführt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

§ 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokales mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

§ 14. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zuzulassen, welche in der Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

§ 15. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welche hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind (§ 10 Absatz 2 des Gesetzes) hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Insbesondere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

§ 19. Ungültig sind:

1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Aplerbeck, den 1. Juni 1893. **Der Amtmann: Gutjahr.**

Bekanntmachung.

Der auf dem Kreistage des Kreises Hörde vom 30. März d. J. zum Kreis-Deputierten erwählte Rittergutsbesitzer Hauptmann a. D. Schulze-Dellwig zu Haus Sölde ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Ober-Präsidenten durch Erlaß vom 3. Mai d. J. Nr. 4675 auf Grund des § 31 der Kreisordnung für die Provinz Westfalen vom 31. Juli 1886 auf die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt worden.

Hörde, den 1. Juni 1893.

Der Königliche Landrat Spring.

Die Vakanzen-Listen bezüglich der für zivilversorgungsberechtigte Militär-Anwärter vorbehaltenen Stellen liegen auf dem Kreisbureau zu Hörde zur Einsicht offen.

Bekanntmachung.

Der von Holtbrügge nach Reichsmark führende Wichlinghofer-Kommunalweg ist wegen Aufschüttung einer neuen Steindecke bis auf Weiteres für jegliches Fuhrwerk gesperrt.

Wellinghofen, den 2. Juni 1893.

Der Amtmann Hartung.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß in der Zeit vom 16. bis 21. Juli d. Js. in den sämtlichen Gemeinden des Amtes Wellinghofen durch den Aichmeister Maritzen zu Hörde eine technische Revision der Maße und Gewichte stattfindet. Die Gewerbetreibenden werden daher aufmerksam gemacht, daß die in ihrem Besitze sich befindlichen, den gesetzlichen Anforderungen nicht entsprechenden Maße und Gewichte bei der Revision bischlagnahmt werden und außerdem

der Besitz unvorschriftsmäßiger Maße und Gewichte mit Strafe geahndet werden wird. Es empfiehlt sich, um diese Strafen zu vermeiden, diejenigen Maße und Gewichte, deren Richtigkeit zweifelhaft erscheint, vor Beginn der Revision aichamtlich prüfen zu lassen.

Wellinghofen, den 2. Juni 1893.

Die Polizei-Verwaltung, Hartung, Amtmann.

Bekanntmachung.

In Abänderung meiner Bekanntmachung vom 12. v. M. betreffend die Emscherschau bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß die Besichtigung der Emscher nicht um 8¾ Uhr, sondern um 10¼ Uhr vormittags am 4. Juni 1893 von der Mühle zu Henrichenburg aus beginnen wird.

Dortmund, 1. Juni 1893.

Der Landrat, Geheimer Regierungsrat.

J. V.: Peters, Kreissekretär.

Deutsches Reich.

Die Kaiserin ist zur Zeit Mitglied von 10 Berliner Korporationen und Vereinigungen, die sich der Wohlthätigkeit auf streng christlicher Grundlage widmen. Den höchsten ständigen Jahresbeitrag, 1500 Mark, erhält die Berliner Stadtmission; die Hälfte davon muß für die Armenpflege verwendet werden. 500 Mark Jahresbeitrag zahlt die Kaiserin dem hiesigen Lokalverein des Evangelisch-kirchlichen Hülfsvereins; diese Summe wird zur Unterhaltung der Stationen für Krankenpflege verwendet. 200 Mark erhält das Paul-Gerhardts-Stift, das sich unter den hiesigen Schwesternhäusern der besonderen Fürsorge der Kaiserin zu erfreuen hat. Bethanien und das Elisabethkrankenhaus erfreuen sich Beiträge der Kaiserin in Höhe von 150 Mark, einen gleich hohen Betrag erhält die Heimstätte für gefallene Mädchen, die in Freiherrn v. Soden ihren Vorsitzenden hat und für die auch General-Superintendent Dryander, Propst v. d. Goltz und andere lebhaftes Interesse bekundens 100 Mark Jahresbeitrag erhalten das Johannistift, das Magdalenenstift und der hiesige Oberlin-Ortsverein. Der niedrigste Jahresbeitrag, den die Kaiserin zahlt, beträgt 50 Mark. Derartige Beiträge erhalten die von P. Berendt geleitete Bethabarastiftung zur Rettung und Unterbringung gefallener und bestrafter Mädchen, die Deutsch-Evangelische Buch- und Traktat-Gesellschaft und der Evangelische Verein für kirchliche Zwecke. Viele dieser Vereine empfangen außer den ständigen Jahresbeiträgen auch noch Geschenke der hohen Frau zur Linderung besonderer Notstände. Dazu wird die hohe Frau bei vielen christlichen Veranstaltungen größeren Stils im Lande hin und her mit Bitten um Unterstützung angegangen, die auch meistens liebevolle Erhörung und Entgegenkommen finden. Auch in dieser Hinsicht ist unsere Landesmutter ein leuchtendes Vorbild für alle.

Ueber Wirkungen der Reichstagsauflösung wird der „Köln. Ztg." geschrieben: „Nur wenige Wochen sind verflossen, seit der Reichstag aufgelöst wurde und jeder, der die Augen öffnet, wird erkennen, wie bedeutend der Nationalwohlstand in der kurzen Zeit gelitten hat. Wer einen Ueberblick über das deutsche Geschäftsleben besitzt, wird zugeben, daß mit der Summe, welche verloren gegangen ist, die Erhöhung des Militäretats auf etliche Jahre bestritten werden konnte. Auf den meisten Gebieten der Unternehmung ist eine vollständige Erschlaffung eingetreten. Man zieht die Kapitalien, statt mit ihnen zu arbeiten und zu spekulieren, zurück, weil man, wie man überall hören kann, besorgt, bei nochmaliger Nichtbewilligung der Militärvorlage und der in absehbarer Zeit folgenden neuen Reichstagsauflösung werde eine Stockung der geschäftlichen Unternehmungen eintreten. Die Eisenindustrie, welche seit einigen Monaten einen erfreulichen Angriff zum Besseren genommen, lahmt in neuerer Zeit wieder und infolge dessen ist die Kohlenförderung gesunken. Die Aktien industrieller und anderer Unternehmungen stehen vielfach jetzt schon bedeutend niedriger und was mag die Zukunft bringen, wenn nicht Wandel geschaffen wird? Ein Militärkonflikt würde einen schweren Druck auf alle geschäftlichen Unternehmungen ausüben und auch die kleineren Geschäfte, den Detailhandel, den aufwärtsstrebenden Handwerker, den Arbeitsstand empfindlich schädigen.

Von seiten einzelner der Militärvorlage günstigen Kandidaten der freisinnigen Vereinigung, wie Alex. Meyer, wird zur Deckung der Kosten eine Reichseinkommensteuer vorgeschlagen. (Bereits im Jahre 1887 war von derselben Seite die Anregung gegeben, die Kosten für die damalige Militärvorlage auf diesem Wege zu decken.)

Der Ausgang der Neuwahlen zum Reichstage ist heute noch ein sehr ungewisser, und es thut keine Partei gut, sich in allzusicherer Weise über die Möglichkeiten hinwegzutäuschen, welche der 15. Juni bringen kann. Jedenfalls ist aber bereits soviel zu erkennen, daß alle Kandidaten, auch die, welche bereit sind, für den Antrag Huene zu stimmen, sich verpflichten, keine neue Steuern zu genehmigen, welche eine neue Belastung der breiten Volksklassen bedeuten würden. Diese Verpflichtung wird unbedingt eingehalten werden müssen, denn in den Wählerkreisen würde bestimmt die hochgradigste Erbitterung Platz greifen, wenn die neue Rüstung auf die unbemittelten Klassen abgewälzt werden würde. An Vorschlägen zur Schaffung neuer Reichseinnahmen unter Vermeidung weiterer Volksbelastung hat es in den letzten Tagen nicht gefehlt, und es wird auch nunschwer sein, einen dieser Vorschläge erforderlichenfalls in die nötige gesetzliche Form hineinzubringen.

In einer bemerkenswerten Rede über eine höhere Börsensteuer macht Frhr. v. Schorlemer-Alst folgende Feststellungen:

„De auswärtigen Papiere müßten energisch besteuert werden, namentlich jene bedenklichen fremden Fonds, mit denen der deutsche Markt so oft überschüttet wurde, und an denen unermeßliches Nationalvermögen verloren geht, während die Börsianer ihr Geschäft dabei machen. Der deutsche Markt hat von 1886 bis 1890 etwa 300 Millionen Mark in portugiesischen Werten übernommen, an welchen 50, ja sogar 70 und 80 Prozent verloren sind. Als vor mehreren Jahren Argentinien den Staatsbankerott anmelden mußte, rühmte sich ein großes Berliner Bankinstitut ganz naiv, daß seine Aktionäre nichts zu besorgen hätten, weil die übernommenen Posten in Erwartung eines Zusammenbruches längst schon weggegeben worden seien. Beim Umtausch von Papieren bis zu 100 000 Mark beträgt der Stempel pro 1000 Mark nur erst 20 Pfg.; wieviel muß der Landwirt, der arme Handwerker, der solide Industrielle bezahlen, ehe er nur ein Zehntel dieser Summe umgesetzt hat? An den deutschen Börsen insgesamt betrug im Vorjahre der stempelsteuerpflichtige Umsatz 65 Milliarden; wieviel mag da erst der nicht stempelsteuerpflichtige Umsatz betragen? Es ist kein Zweifel, daß diese relative Steuerfreiheit der Börse eine himmelschreiende Ungerechtigkeit ist, es ist aber auch durchaus nicht zu befürchten, daß eine schärfere Steuer das Börsengeschäft rückgängig und so die Wirkung bezw. den Erfolg der Steuern illusorisch machen würde. Denn trotz allem Wehegeschrei ist eine Zunahme der Börsengeschäfte um das Doppelte und Dreifache seit Einführung der bisherigen Steuer zu verzeichnen.

Auf die neueste Veranlagung zur Gewerbesteuer in Preußen sollen außerordentlich viele Einsprüche erhoben sein man sagt, daß etwa 70 Prozent aller Beteiligten sich für übergeschätzt erachtet hätten. Wie der „Kons." meint, soll ein großer Teil der Eingeschätzten selbst schuld an der zu hohen Veranlagung haben. Die Steuerpflichtigen hätten vielfach nicht die Erträgnisse vom Gewerbeeinkommen, sondern die Erträge aus dem gesamten Einkommen, also auch aus Hypotheken ꝛc., angegeben und hätten es sich infolge dessen selbst zuzuschreiben, wenn sie zu hoch besteuert worden sind.

Unter der Ueberschrift Getreidekauf bringt der „Deutsche Reichs-Anzeiger" folgende Notiz: „In Emden ist eine Verständigung zwischen Kaufleuten und Landwirten dahin angebahnt, daß an einem bestimmten Tage der Woche Getreidehändler und Produzenten behufs Abschlusses von Geschäften ohne Vermittelung von Kommissionären zusammenkommen. An diesen Tagen soll zu einer gewissen Stunde an Kommissionäre nicht verkauft werden dürfen." Es ist dies ein entscheidender Schritt zur Besserung. Das Streben der Landwirte muß es sein, sich zu Absatzgenossenschaften zusammenzuschließen und so den ihn gebührenden Einfluß auf die Gestaltung des Getreidehandels und der Getreidepreise zu gewinnen. Dann wird es auch gelingen, die verderblichen Börsenauswüchse endlich zu beschneiden.

Ein Berichterstatter des Pariser Blattes „Germinal" hat mit Herrn Liebknecht eine bemerkenswerte Unterredung gehabt, bemerkenswert wegen folgender Stelle: „Ich fürchte den Krieg nicht," so erwiderte Liebknecht auf eine Frage, „ich halte ihn nicht für möglich. Ich bin überdies überzeugt, daß Deutschland geschlagen würde." Daneben kommen die entsprechenden Erklärungen Herrn Liebknechts über die Einverleibung von Elsaß-Lothringen kaum in Betracht. Halten wir nur dies eine fest: eines der Häupter der Sozialdemokraten ist überzeugt, daß Deutschland in einem Kriege mit Frankreich geschlagen wird, und es verweigert eine Verstärkung der deutschen Streitkräfte.

Frankreich.

Wie sehr der Panama-Skandal schon in Vergessenheit gerät, zeigt der Umstand, daß der mitbefleckte frühere Minister Rouvier von der Deputiertenkammer in die Budgetkommission gewählt worden ist.

Auch in Frankreich befürchtet man Mißwachs; infolge dessen gab in der Budgetkommission ein Deputierter die Absicht kund, die Aufhebung der diesjährigen militärischen Uebungen zu beantragen. Die überwiegende Mehrzahl der Deputierten war aber dagegen, und der radikale Clemenceau erklärte, man dürfe an der Militärorganisation nicht rühren, es wäre denn, um sie zu kräftigen. Das ist für die Pariser Stimmung bezeichnend.

Den Pariser Journalen, die sich schon wie die Kinder auf den Besuch eines russischen Geschwaders in Brest während der bevorstehenden Anwesenheit des Präsidenten Carnot daselbst gefreut hatten und bereits eifrig dabei waren, ein glänzendes Empfangsprogramm zu gestalten, ist diese Freude wieder einmal verdorben worden, denn das Pariser Marineministerium hat offiziell bekannt geben lassen, daß es von einem solchen Besuche nichts wisse. Die Ankündigung ist also wieder einmal Wind gewesen.

Aus den Provinzen, namentlich aus dem übel berüchtigten Norddepartement, werden wieder Arbeiterkrawalle berichtet. In Armentières kam es sogar zum Barrikadenbau. Auch die Ausschreitungen von französischen Arbeitern gegen ihre belgischen Kollegen haben wieder einmal im bedenklichen Maße begonnen.

Italien.

Im italienischen Parlament geht es jetzt wieder einmal sehr lebhaft in der Debatte über die inneren politischen Verhältnisse zu. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es bald wieder eine teilweise Ministerkrisis giebt. Die Hitze in Rom ist groß, und die Volksvertreter beginnen stark nervös zu werden.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 3. Juni. Nachtfrost, welcher in der Nacht von vorgestern zu gestern auch in unserer Gegend zu verzeichnen war, hat den feineren Gemüsen manchen Schaden zugefügt. Im Berfethale bei Altena erfroren sogar die Kartoffeln. Aehnliche Nachrichten kommen aus vielen Teilen des Reiches.

Schwerte, 3. Juni. Der Rosenmonat, der Juni, wird von gar vielen der schönste Monat des Jahres genannt, wenn auch dem Mai offiziell diese Benennung zukommt. Aber jene Annahme hat doch recht viel für sich, denn, wenn es auch im Juni die Sonne oft schon recht gut meint, das Mailüfterl ist auch nicht der beste Kamerad, und selbst ausgangs Mai hat es im eben verflossenen Wonnemonat doch noch Tage gegeben, an welchen es gerade nicht angenehm war, und in deren Nächten der Frost in höheren Gegenden noch sehr empfindlichen Schaden angerichtet hat. Vor allem ist es aber die Rose, die Königin der Blumen, die ewig schöne, welche den Juni so poetisch verklärt. Die Rose ist eine der Blumen, welche Liebling aller Kreise, aller Stände, von jung, wie von alt sind. Die Jugend sieht in der wunderbar schönen, sich eben entfaltenden Knospe ihr Sinnbild, die volle, blühende ist das Sinnbild des kräftigen Lebensalters, und selbst das Greisenalter schaut auf sie mit stiller Wehmut hin. Die Rosenzucht ist nicht nur ein Vergnügen, sie ist auch eine lohnende Beschäftigung, wir haben edle Rosen, die recht beträchtliche Preise erzielen, freilich auch eine sachverständige Pflege erfordern. Aber neben den berufsmäßigen Rosenzüchtern, den Gärtnern, hat es zu allen Zeiten hochstehende und niedrigstehende Personen gegeben, welche sich mit wahrem Feuereifer der Königin der Blumen widmeten, und mancher Rosenname zeugt von den gelungenen Versuchen solcher Rosenfreunde. Rosenhaine, wie die von Schiras und des Rosenthal von Kasanlyk, haben wir ja nun im deutschen Reiche freilich nicht, immerhin giebt es auch bei uns weitberühmte Rosenanlagen; es sei nur erinnert an die herrlichen Rosenkulturen bei dem Schlößchen Charlottenhof, unweit der kaiserlichen Sommerresidenz Neues Palais, und an das prächtige Schloß Rosenau des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha bei Koburg. Die Freude an einer Rose, die so häufig als ein zartes, sinniges, schlichtes, aber doch schönes und mitunter auch sehr bedeutsames Geschenk dient, ist ein schönes Zeichen in unseren schon als so materiell verrufenen Tagen, in welchen alles „am Golde hängt, nach Golde drängt." Sie ist ein Wahrzeichen der ewig schönen Gotteswelt, eine Mahnung zum edlen und Schönen, aber auch an die Vergänglichkeit. Bewundert und geliebt wird heute die duftige Rose, und morgen ist sie entblättert und die zarten Blättchen sind nach allen Seiten zerstreut. Nichts ist und nichts bleilt, was irdisch, und sei es noch so reizumflossen und schön — —.

† Schwerte, 5. Juni. In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde dem Landwirt Sprave auf der Schwerterheide eine Kuh aus dem Stalle in ein nahes Roggenstück geführt. Daselbst zog der ruchlose Thäter den Kopf des Tieres mittels einer Kette fest vor die Füße und brachte ihr mehrere Stiche am Halse bei. Anhaltspunkte hat man noch nicht, doch glaubt man, daß diese brutale Tierquälerei aus Rache geschehen ist.

Aplerbeck, 1. Juni. Ein neues Kohlenflötz von ungefähr 6 Fuß Tiefe wurde gestern auf der 172 Sohle der Zeche Bickefeld-Tiefbau entdeckt, dasselbe soll Fettkohlen enthalten. Die Zeche hatte heute aus diesem Anlaß gepflaggt.

Haspe, 5. Juni. Zu dem Gesangwettstreit am 11. Juni sind über 50 Vereine angemeldet. Das Wettsingen wird in 2 Lokalen abgehalten, das Ehrenpreissingen schließt sich an. Die Zahl der gestifteten Ehrenpreise ist eine recht ansehnliche. Zu Preisrichtern sind gewonnen: Tausch, Professor und königlicher Musikdirektor in Bonn; Frank, städtischer Musikdirektor in Hamm; Janssen, städtischer Musikdirektor in Dortmund; Kayser, Musikdirektor in Hagen; Rauchenecker, Musikdirektor in Elberfeld; Schmidt, königlicher Seminar-Musiklehrer in Hilchenbach.

Barmen, 1. Juni. Die hiesige Polizeibehörde ist am Sonntag auf boshafte Weise zum besten gehalten worden. In einem Lokale an der Grenze und an der Kohlstraße hatten die Sozialdemokraten Wahlversammlungen anberaumt. Bei der Polizei lief ein anonymes Schreiben ein, wonach diese Versammlungen nur zum Schein anberaumt wären, während man große Volksversammlungen in der Nähe unter freiem Himmel abhalten wolle. Die Polizei sandte nun nicht weniger wie 22 Beamte hinaus, um die Versamlungen zu sprengen, es war aber nirgends ein Mensch zu sehen.

Köln, 3. Juni. Ein Raubmordversuch ist hier auf die Schwester eines Kaplans, die während dessen Abwesendheit zur Frohnleichnamsprozession allein im Hause sich befand, ausgeführt worden. Das Mädchen hat 4 Messerstiche in die Brust und Schnittwunden an den Händen erhalten, an Geld sind 5 Mark geraubt worden. Den Verbrecher hat man noch nicht entdeckt.

Oberbilk bei Düsseldorf, 3. Juni. Eine glühende Eisenstange drang hier in einer Fabrik einem am Puddelofen beschäftigten Arbeiter in den Unterleib. Der Unglückliche wurde schwer verletzt ins Krankenhaus gebracht, wo er besinnungslos daniederliegt.

Salzig am Rhein, 2. Juni. Trotz Frost und Raupenfraß giebts hier viele Kirschen. Der Preis ist aber so gering, daß vor acht Tagen abends das Pfund zu 4 Pfg. verkauft wurde.

Trier, 2. Juni. In den beiden vergangenen Nächten sank das Thermometer unter dem Gefrierpunkt. In der Eifel und auf den Höhen der Mosel sind vielfach die Kartoffeln erfroren.

Vermischtes.

* Um die durch unzweckmäßige Bekleidung des Arbeiters so oft vorkommenden gräßlichen Unglücksfälle an Transmissionen und Rotationen auf ein Minimum zu beschränken, hat eine Düsseldorfer mechanische Kleiderfabrik einen neuen Arbeiter-Schutz-Anzug erfunden. Ein Bestandteil desselben ist eine Jacke ohne Knöpfe und Knopflöcher, welche in geschlossenem Tragezustande dem Körper fest anliegt, so daß sie wie aus einem Stück gemacht erscheint; dessen ganz glatte Fläche, weil alle Knöpfe fehlen, keinerlei Angriffspunkte für ein Rad, Walze oder einen sonst rotierenden Maschinenteil bildet. Ein Verfangen von Spindeln, Kuppelungen ꝛc. oder das gefährliche Verwickeln im Garn oder in Fasern, wie in Spinnereien, Webereien ist somit absolut ausgeschlossen. Anderseits aber öffnet sich die Jacke sofort und ganz selbstthätig infolge einer eigenartigen Konstruktion, wenn wider Vorschrift und Vorsicht der Arbeiter einer Rotation dennoch zu nahe kommt und einen Zipfel erfaßt hat. Beim Anziehen schließt sich die Jacke auf einen leichten Fingerdruck. Die Konstruktion ist solide und hält so lange als das Kleidungsstück selbst. Die Mechanik leidet weder durch das Waschen, noch erlahmt sie im Laufe der Zeit. Die Jacke nebst der dazu gehörigen Hose sind aus indigo-blauem, schweren gemischtem Leinen angefertigt, und beträgt der Preis eines ganzen Anzuges Mark 4. Der Anzug hat den Namen „Ventil" erhalten und darf als eine den Arbeitern recht willkommene und nützliche Erfindung bezeichnet werden.

* Chicago, 3. Juni. Die Differenzen betreffs der Preis-Verteilung sind beigelegt, die Jury oder ein ähnliches System ist angenommen. Die Entscheidung über die Preis-Verteilung liegt darnach in den Händen des Komitees der internationalen Preisrichter, welches den Bericht des mit der Vorprüfung beauftragten Preisrichters verwerfen oder abändern kann. Auf Verlangen des Komitees würden von der amerikanischen Preiskommission drei oder mehr Preisrichter zur Vorprüfung ernannt werden.

* Das Eintrittsgeld zur Ausstellung in Chicago kostete zwei Mark. Wer aber alle Sehenswürdigkeiten und Schaustellungen in Augenschein nehmen will, hat 60 Mk. für Entree zu zahlen. Die Weltausstellung hat eine ständige Bevölkerung, welche der einer ansehnlichen Stadt gleicht, selbst wenn man die Besucher nicht mitrechnet. Da sind 50000 Aussteller und durchschnittlich zwei ihrer Gehülfen und Vertreter, was mit Aufsehern und Beamten die respektvolle Zahl von 110000 ergiebt. Es sind jetzt auf der Weltausstellung 50 Staaten und 37 Kolonien vertreten. Die Ausgaben der Ausstellung betragen täglich 45000 Dollar. Zu deren Deckung würden also täglich 90000 Besucher gehören, bisher wurde aber die Ausstellung nur von 10 bis 25000 Personen täglich besucht.

* Cochem, 30. Mai. An der unteren Mosel ist jetzt die Traubenblüte allgemein. So früh ist sie seit vielen Jahren nicht mehr eingetreten. Die Stöcke sind durchweg gesund und von oben bis unten mit Scheinen bedeckt.

* Der Verband kynologischer Vereine Deutschlands hält in Kürze seine zweite Hunde-Verbands-Ausstellung und zwar in München ab. Die Zahl der Anmeldungen beträgt nicht weniger als 1700.

* Ein Wahlkuriosium erzählen bayrische Blätter wie folgt. In H. bei Amberg kam im Wirtshaus das Gespräch auf die bevorstehende Reichstagswahl. Anwesenden Bauern wurde der Kandidat genannt und ihnen an's Herz gelegt, die Kandidatur zu „unterstützen." Mit dem Unterstützen war selbstverständlich der Wahlzettel gemeint. Gleich darauf steht ein Bauer auf, begiebt sich zum andern Tisch und sagte zu einem der Herren, wahrscheinlich einem Komiteemitglied: „I kann den Herrn, den ihr nach Berlin schickt, net besonders unterstützen, i hob selber Weib und Kinder z' Haus, doch kommt's ma auf wöchentlich an Laib Brot net z'samm." Großes allgemeines Halloh und große Heiterkeit folgte der guten Absicht des Landmannes.

* Man schreibt aus Leipzig, 29. Mai. Ein hübscher Wahlscherz hat sich dieser Tage in einer Bezirksschule im Osten unserer Stadt zugetragen. Fragt da der Lehrer einen der kleinen ABC-Schützen, wie der Bruder von Abel hieß, worauf der kleine Kerl, dem bereits klar ist, daß auf A ein B folgt, prompt antwortete: „Bebel!"

* Ein Student in Berlin setzte sich nach dem Heimkommen von einer Festlichkeit an's offene Fenster. Nach einiger Zeit fühlte er

ein heftiges Prickeln in den Augen. Er schloß daher das Fenster und ging zu Bette. Als er am nächsten Morgen erwachte, fand er alles im Zimmer dunkel, und meinte, es sei noch Nacht. Er versuchte daher noch einmal einzuschlafen, aber vergeblich. Endlich wurde die Thür geöffnet, die Wirtin trat ein und rief dem Studenten zu: „Aber Herr S., wollen Sie denn nicht aufstehen, es ist ja heller, lichter Tag." — „Heller Tag?" fragte erstaunt der Mieter, „es ist ja noch alles dunkel." Zu seinem Schrecken erkannte er, daß er über Nacht erblindet war. Der junge Mann hatte, erhitzt wie er war, durch die Zugluft die Sehkraft verloren.

* Hamburg, 26. Mai. Der dänische Journalist Wirén, der von dem Kopenhagener Blatt „Danebrog" als „Weltreisender" engagiert war, mit der Bedingung, „kein Geld auszugeben", ist hier in Hamburg, auf seiner letzten Station vor dem Ausgangspunkte Kopenhagen, eingetroffen und hat seine „Mission" glänzend erfüllt. Herr W. reiste am 15 September 1892 von der dänischen Hauptstadt ab, besuchte nacheinander London, andere englische Städte, New-York, Chikago, San Franzisko, Yokohama, Honkong, Saigon, Singapore, schließlich Hamburg, und das alles ohne einen Heller Geld auszugeben. Was man ihm nicht freiwillig gab, erübrigte er sich durch arbeiten. Für den Notfall trug der seltsame Wanderer einen Kreditbrief über 25 Pfd. St. bei sich.

* Chicagoer Weltausstellung. Die „Freie Presse" schreibt über das deutsche Dorf: Unter den verschiedenen Sehenswürdigkeiten auf der „Midway Plaisance" ist für den Deutschen von besonderem Interesse das deutsche Dorf. Denn es gewährt dem Besucher nicht nur äußerlich das Bild deutschen Volkslebens, sondern enthält auch in seinen Gebäulichkeiten wertvolle Schätze, welche über die Kulturentwickelung Deutschlands von seinen Anfängen bis in die Jetztzeit Aufschluß geben. Das deutsche Dorf umfaßt eine Raumfläche von 145000 Quadratfuß und wurde vom Architekten Hofacker erbaut. Gleich am Eingang, rechts, finden wir den Hauptbau des Ganzen, die Burg. Dieselbe ist nach einem Vorbild des Mittelalters errichtet, mit einem Wassergraben umgeben, und erhält man über zwei Zugbrücken Zulaß. Sie ist vollkommen stilgerecht und zeigt jene Art, welche bis vor Kurzem noch eine der Hauptanziehungspunkte der schönen, alten Stadt Lüneburg bildeten. Wie als selbstverständlich anzunehmen, wird im deutschen Dorf auch echtes deutsches Bier zum Ausschank gelangen und zwar ausschließlich das unter dem Namen „Würzburger Hofbräu" weltberühmte Gebräu des Brauhauses in Würzburg, Bayern.

* Aus Hamburg kommt die offizielle Mitteilung, daß der Gesundheitszustand unter der Bevölkerung ein recht erfreulicher ist.

* Die herrschende große Futternot in einzelnen Teilen Deutschlands wird durch folgendes Beispiel illustriert. Ein Tagelöhner in einem Dorfe bei Koburg hat vor einigen Tagen seine einzige Kuh für 20 ℳ, sage und schreibe: zwanzig Mark, verkauft! Von einem Städter gefragt, warum er bei einem so niedrigen Preis nicht lieber die Kuh selbst geschlachtet und das Fleisch verpfündet habe, antwortete er thränenden Blickes: „Sie hatte kein Fleisch mehr, sondern nur Haut und Knochen." Der Aermste hatte, als das Futter knapp und knapper wurde, die Kuh auf immer kleinere Rationen gesetzt, bis sie thatsächlich zu einem Skelett abgemagert war. Futter hatte er nicht mehr, und so mußte er noch froh sein, daß er jemand fand, der ihm das Tier für 20 ℳ abnahm. In Seßlach hat ein Halbmeister in den letzten acht Jahren 11 Stück Rindvieh fortzuschaffen gehabt. Diese große Sterblichkeit hängt mit der Futternot zusammen. Der Zentner Heu kostet dort 6 ℳ und nur schwer ist welches zu haben.

* Am Aetna sind wieder starke Erdstöße in der Richtung von Südwesten nach Nordosten verspürt worden. Die Bewohner der betroffenen Gebiete fangen bereits an, ihre Behausungen zu verlassen.

Bartenstein, 1. Juni. Eine seltsame Konkurs- und Lotteriegeschichte wird von hier gemeldet: Ueber das Vermögen eines hiesigen Kaufmanns war 8 Tage vor Pfingsten das Konkursverfahren eröffnet, und wenige Tage darauf fiel ein Gewinn von 30000 ℳ auf ein Los, an welchem der Geschäftsinhaber mit einem Anteil von drei Vierteln beteiligt war. Der Gewinnreichte vollständig aus, um die Schulden zu bezahlen.

* Der kürzlich gestorbene Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe ist der Held folgender von der Presse aufgefrischter Anekdote: Als im Jahre 1863 in Frankfurt der Fürstenkongreß tagte, fand eine von der Freien Stadt Frankfurt veranstaltete große Festlichkeit statt, zu der auch die Honoratioren der Bundesmetropole geladen waren. Da saßen nun die Fürsten des deutschen Bundes in einer abgesonderten Abteilung des Festraums an kleinen Tischen in lebhaftester Unterhaltung, als plötzlich unter den Herrschaften eine allgemeine Bewegung sich bemerkbar machte. Die gekrönten Häupter erhoben sich, um einen soeben in den Kreis eintretenden, unscheinbaren Herrn zu begrüßen: nur Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe blieb zur Verwunderung aller auf seinem Sessel sitzen. Da nahte sich ihm der Kurfürst von Hessen und flüsterte ihm die Worte ins Ohr: „Aber lieber Fürst! Wollen Sie denn den Herrn nicht auch begrüßen? Wissen Sie denn nicht, wer der Herr ist?" — „Nein!" — „Das ist ja der Baron von Rothschild!" — „Ach was! geht mich nichts an! Bin dem Mann nichts schuldig!"

Zur Wahlbewegung.

Hagen, 3. Juni. Hier wurde seitens der Antisemiten der prakt. Arzt Dr. König-Witten als Reichstagskandidat aufgestellt.

Die Vertrauensmänner der Zentrumspartei in Bochum haben einstimmig die Kandidatur Eduard Fuchs-Köln beschlossen. Derselbe versprach gegen die Militärvorlage zu stimmen.

Münster, 30. Mai. Frhr. v. Schorlemer-Alst empfing von Landwirten aus Cöslin eine Dankadresse für sein Verhalten in der münsterschen Versammlung vom 24. d. M.; zugleich wurde ihm der Ausdruck der Zustimmung zu seinem Wahlaufruf übermittelt.

Nordhausen. Ein Wahlskandal, wie ihn unsere Gegend noch nie erlebt hat, passierte Dienstag im benachbarten Sollstedt. Die hiesigen Antisemiten unter Führung ihres Kandidaten Kruse hatten dort, so schreibt die „Frkf Ztg.", eine Wahlversammlung anberaumt. Gleichzeitig war aber dort auch der sozialdemokratische Kandidat Glocke-Berlin mit etwa 80 Anhängern von hier erschienen. Als man diesem nach 7 Minuten, die man ihm zu sprechen gestattet hatte, das Wort entzog, entstand ein furchtbarer Tumult. Die Sozialdemokraten wurden ausgewiesen, dabei aber ein Magdeburger Agitator von dem anwesenden Sergeanten arretiert. Von draußen eröffneten danndie Sozialdemokraten ein so furchtbares Steinbombardement, daß das Gebäude bald einer Ruine glich. Dem Gendarmen, der einzuschreiten versuchte, wurden die Kleider vom Leibe gerissen, er durfte froh sein, heil entkommen zu sein. Der Amtsvorsteher von Angern-Nilcke hatte unterdessen nach Nordhausen telegraphiert, wo der Bahnzug, der die beiden Kandidaten zurückführte, von der Polizei in Empfang genommen wurde. Der sozialdemokratische Kandidat Glocke wurde sofort wegen Landfriedensbruchs verhaftet und der Staatsanwaltschaft übergeben; weitere Verhaftungen folgten am 31. v. M.

Auch der in Ratibor als offizieller Zentrumskandidat aufgestellte Pfarrer Frank hat sich bezüglich seiner Stellung zur Militärvorlage freie Hand ausbedungen und bei Aufstellung der Kandidatur ausdrücklich zugestanden erhalten.

Eine stark besuchte Versammlung von Zentrumswählern in Düren stellte den Grafen Mirbach-Harff nach einer Programmrede desselben als Gegenkandidaten gegen den Grafen Hompesch auf. Graf Mirbach steht auf dem Boden des Zentrums und des Antrags Huene.

Der Kampf zwischen den beiden Richtungen im Zentrum wird immer heftiger. Dr. Franz Graf Matuschka, einer der zwölf Zentrumsmänner, die für den Antrag Huene gestimmt haben, richtet an die ‚Kreuzzeitung' eine Zuschrift, in welcher er sich auf den Standpunkt v. Schorlemers stellt, weil er die Existenz des Vaterlandes für unermeßlich wichtiger halte, als den Fortbestand und die Interessen irgend einer politischen Partei.

Die Zentrumskandidaten Nadbyl (Frankenstein-Münsterburg und Rentwig (Striegau-Schweidnitz) haben erklärt, eventuell für die neue Militärvorlage stimmen zu wollen, wenn die Lasten auf tragfähige Schultern gelegt würden.

Auf der mehrerwähnten Bauernversammlung in Nordkirchen sagte Herr von Schorlemer mit Bezug auf die Angriffe gegen ihn: „Die Angriffe gegen mich sind so anhaltend und so zahlreich, ich wüßte kaum noch, welche Schlechtigkeit man mir jetzt noch andichten könnte, daß ich mich des Gedankens nicht erwehren kann, man bezwecke damit, mich in den Augen der Landwirte so schlecht zu machen, ihnen einen solchen Ekel gegen mich zu erregen, daß sie sich von mir trennen und nichts mehr mit mir zu thun haben wollen. Es liegt unverkennbar die Absicht vor, mich zu verdächtigen, damit die Vereinsmitglieder das Vertrauen zu mir verlieren; man will die Mitglieder von dem Präsidenten trennen. Ich habe von je her alles sorgfältig ferngehalten, was sich auf Politik bezieht, weil das unsere Statuten verlangen und weil das durch die Angehörigkeit unserer Mitglieder zu den verschiedenen politischen Parteien bedingt ist. Ich bin nun ein alter Mann geworden, und die Zeit ist jedenfalls nicht mehr fern, wo der Tod uns trennen wird. Und da will man uns noch vorher durch so schmähliches Getriebe auseinanderreißen! Mögen sie, es wird ihnen nicht gelingen."

Die sozialdemokratische Kandidatenliste für die bevorstehenden Reichstagswahlen ist nunmehr zum Abschluß gekommen: in 356 von 397 deutschen Wahlkreisen sind Kandidaten aufgestellt worden. In den noch fehlenden 41 Wahlkreisen, in welchen die sozialdemokratische Stimmenzahl absolut nicht ins Gewicht fällt, werden die Genossen ersucht werden, für einen bekannten Führer zu stimmen.

Die „Nationall Korr." veröffentlicht eine Liste von 117 nationalliberalen Kandidaturen und bemerkt, in etwa 15 Wahlkreisen würden ebenfalls noch Kandidaturen aufgestellt.

In dem Wahlaufruf der deutsch-hannoverschen Partei heißt es: „Dem unseligen Wettstreit um die größte Armee in Europa muß Halt geboten werden. Dieser Wettstreit, nach Moltke die notwendige Konsequenz des Jahres 1866, hat uns im Laufe von zwei Jahrzenten 2000 Millionen Schulden gebracht, Landwirtschaft, Handwerk und Gewerbe an den Rand des Abgrundes geführt. Wer auf diesem Wege weiter gehen will, der wähle Nationalliberale oder andere zum Jasagen stets Bereite. Diesen Weg gehen die Deutsch-Hannoveraner nicht mit! Unsere Abgeordneten sind, getreu den seit siebzehn Jahren verteidigten Grundsätzen, auch jetzt wieder einstimmig gewesen in der Bekämpfung des Militarismus."

Neueste Nachrichten.

Kreuznach, 5. Juni. Gestern abend explodierte in Kirn ein durchfahrender Pulverwagen inmitten der Stadt. 2 Personen sind getötet, 3 schwer, 10 leicht verwundet, gegen 30 Häuser sind beschädigt.

Mailand, 3. Juni. Aus Finale dell' Emilia (Provinz Modena) wird gemeldet, daß gestern zahlreiche beschäftigungslose Arbeiter auf den dortigen Wiesen und Feldern sämtliches Gras und Getreide abmähten und sich desselben bemächtigten. Aus Bologna sind Truppen dorthin abgegangen.

Abonnements

für den Monat **Juni** werden fortwährend von allen Kgl. Postanstalten, Postboten und unsern Agenturen, Trägern und Trägerinnen entgegengenommen.

☛ Neu eintretenden Abonnenten wird der bereits erschienene Teil der spannenden Erzählung **„Brandkäthe"** — soweit der Vorrat reicht — unentgeltlich nachgeliefert.

☛ Da die „Schwerter Zeitung" das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung bedingt.

Verlag der „Schwerter Zeitung."



Todes-Anzeige.

Nachdem wir unser liebes Söhnchen Erich am 2. d. Mts. zur letzten Ruhestätte geleitet haben, stehen wir heute, am 3. d. Mts., wieder an der Bahre seines Zwillingsbrüderchens

Ernst.

Wir bitten Verwandte, Freunde und Bekannte um stille Teilnahme.

Ernst Westerhaus,
Lokomotivführer, u. Frau.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Juni, morgens 10 Uhr, statt.

Oeffentliche Sitzung
der
Stadtverordneten
am
Mittwoch, 7. Juni d. Mts., 5 Uhr nachmittags,
im **Rathaussaale** hier.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Neubau der Gasanstalt.
2. Tarif für das städtische Schlachthaus.
3. Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses für die Kleinkinderschule.
4. Haunngs- und Kulturplan pro 1893/94.
5. Wahl von 2 Deputierten zum Westfälischen Städtetag.
6. Ortsstatut über Anlegung, Bebauung und Veränderung von Straßen ꝛc.
7. Antrag auf Niederschlagung an Wassergeld.
8. Antrag auf Niederschlagung rückständiger Kommunalsteuern.
9. Anträge auf Erhöhung des Wohnungsgeldes.
10. Beschlußfassung wegen der Verwendung der Zinsen aus der „Kaiser Wilhelm-Augusta-Stiftung".
11. Antrag wegen Aufbringung der Beiträge zur landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft.
12. Antrag wegen Erteilung der Entlastung bezüglich der Sparkassen- und Reservefondsrechnung pro 1892 und Beschlußfassung über die Verwendung der Zinsüberschüsse ꝛc.

Schwerte, den 3. Juni 1893.
Der Stadtverordnetenvorsteher:
Plentz.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindviehbestande des Ehrenamtmanns L. Bormann zu Ergste in Groben Weide im Gemeindebezirk Villigst ist erloschen.

Westhofen, 2. Juni 1893.
Der Amtmann Rebber.

Bekanntmachung.

Der **Bau** eines neuen
Schulgebäudes
in **Drüpplingsen,** veranschlagt zu **11500 Mark,** soll wenigstfordernd vergeben werden. Verschlossene Offerten sind mit der Aufschrift

„Schulbau Drüpplingsen"

bis zum **17. d. Mts., nachmittags 4 Uhr,** bei mir einzureichen.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen während des vormittags auf dem hiesigen Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Ergste, 3. Juni 1893.
Der Ehrenamtmann
Bormann.

Eine Wohnung

von 4 Zimmern, in der Nähe der Eisenindustrie, ist im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Näheres in der Exped.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Tag der Wahl der Abgeordneten für das deutsche Reich auf den 15. Juni d. Js. festgesetzt ist. Die Wahlhandlung beginnt um 10 Uhr vormittags und endigt um 6 Uhr nachmittags. Die Wahl findet statt:

1. für die Gemeinde Ergste mit Ausschluß von Knapp, Hoefen, Steinberg, Bürenbruch und Reingsen in der Schule zu Ergste unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Gutsbesitzers Friedrich Hidding zu Ergste eventl. des Stellvertreters Herrn Gemeindevorstehers Hövemann daselbst;
2. für die Ortschaften Knapp, Hoefen, Steinberg, Bürenbruch und Reingsen in der Schule zu Bürenbruch unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Landwirts Heinrich Schöttler zu Reingsen eventl. des Stellvertreters Herrn Landwirts Eberhard Böckelühr gt. Lieselühr zu Bürenbruch;
3. für die Gemeinde Berchum in der Schule zu Berchum unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Gemeindevorstehers F. Hälger zu Berchum eventl. des Stellvertreters Herrn Gutsbesitzers D. Rasche daselbst;
4. für die Bauerschaften Hennen und Drüpplingsen in der neuen Schule zu Hennen unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Kaufmann Wilhelm Albrecht zu Hennen eventl. des Stellvertreters Herrn Gutsbesitzers Hein. Westhoff gt Schulte-Osthennen daselbst;
5. für die Bauerschaften Kalthoff, Leckingsen und Refflingsen in dem Lokale des Wirts C. Schulte am Neuenhause unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Gutsbesitzers Friedrich Noelle-Wying zu Leckingsen eventl. des Stellvertreters Herrn Gutsbesitzers D. Schwarzelühr zu Refflingsen;
6. für die Bauerschaften Rheinen und Villigst in der Schule zu Rheinen unter Leitung des Wahlvorstehers Herrn Gemeindevorstehers Hiddemann gt. Schulte-Rheinen zu Rheinen eventl. des Stellvertreters Herrn Gutsbesitzers Fr. Lohoff gt. Westhoff daselbst.

Die Wähler werden zur Wahl hierdurch eingeladen. Zugleich wird bemerkt, daß die Königliche Regierung den Königlichen Herrn Landrat Dr. Heydweiller zu Altena zum Wahlkommissar für den Wahlkreis Altena-Iserlohn ernannt hat.

Ergste, 1. Juni 1893. **Der Ehrenamtmann** Bormann.

Armee-Marsch-Album.

15 berühmte Armee-Märsche.

Inhalt: 1. Der Petersburger Marsch. 2. Finnländischer Reiter-Marsch. 3. Dessauer-Marsch. 4. Torgauer-Marsch, 5. Der Hohenfriedberger-Marsch. 6. Der Pariser Einzugs-Marsch. 7. Alexander-Marsch. 8. Präsentier-Marsch. 9. Marsch der Regiments-Kolonne. 10. Marsch der Bataillon-Garde von 1806. 11. Koburger-Marsch. 12. York'scher Marsch 1813. 13. Preußen-Marsch. (Ich bin ein Preuße ꝛc.) **14. Radetzky-Marsch. 15. Der große Zapfenstreich.**

Preis des ganzen Albums:

Für Klavier à 2ms (2händig)	1,50	Für Flöte oder Piston allein	1,—
do. à 2ms u. 2 Violin.	2,50	für 2 Flöten	1,50
do. à 2ms u. 1 Violon.	2,—	für Zither	1,50
do. à 2ms u. 2 Flöten	2,50	do. und 2 Violinen	2,50
do. à 2ms u. 1 Flöte	2,—	do. und 1 Violine	2,00
do. à 2ms u. Piston	2,—	do. und 2 Flöten	2,50
do. à 4ms (4händig)	2,—	do. und 1 Flöte	2,—
do. à 4ms u. 2 Violin	3,—	für 2 Zithern	2,50
do. à 4ms u. 1 Violin	2,50	do. und 2 Violinen	3,50
do. à 4ms u. 2 Flöten	3,—	do. und 1 Violine	3,—
do. à 4ms u. Flöte	2,50	do. und 2 Flöten	3,50
do. à 4ms u. Piston	2,50	do. und 1 Flöte	3,00
für Violine allein	1,—	Ausg. f. Klavier, Violine, Flöte, Piston u. Violoncello (Pariser Besetzung)	4.—
für 2 Violinen	1,50		

Die vorzügliche Bearbeitung dieser **Uhse**'schen Ausgaben ist von dem bekannten Komponisten Carl Heins. Zu beziehen von
G. Danner's Musikverlag, Mühlhausen i. Thür.

Handelsregister
des
Königlichen Amtsgerichts zu Schwerte.

Die unter Nr. 2 des Firmenregisters eingetragene Firma A. Davidis (Firmeninhaber: der Kaufmann August Davidis zu Westhofen) ist gelöscht am 3. Juni 1893.

Handelsregister
des
Königlichen Amtsgerichts zu Schwerte.

In unser Firmen-Register ist unter Nr. 72 die Firma Otto Davidis und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Davidis zu Westhofen am 3. Juni 1893 eingetragen.

Steckbriefs-Erledigung.

Der gegen den Uhrmacherlehrling **Wilhelm Grasmann** von Lünen, geb. am 16. September 1864 daselbst, unter dem 14. August 1882 erlassene Steckbrief wird zurückgenommen.
(Aktenz. J Nr. 1732/82.)
Dortmund, 26. Mai 1893.
Der erste Staatsanwalt.

Kurz gepflückte
Kamillen
kauft jedes Quantum
die **Med. Drogerie** von
Wilhelm Heppe.

Schützenmützen
sind vorrätig und werden genau nach Wunsch
sofort
angefertigt.
D. Stern,
Schwerte.



Blumen-Bestandteile
zum Selbstanfertigen
für
Schneeballen,
Apfelblüte,
Mohn,
Kornblume,
Heckenrose,
Butterblume ꝛc. ꝛc.,
ferner verschiedene **Farben** von **Bronzen, Bronzeöl, Blumenkörbchen** zum Füllen mit Blumen, **Arbeitskasten** mit **Anleitung, Material und fertigen Blumen ꝛc. ꝛc. in großer Auswahl, Japanfächer** zum Füllen und Garnieren mit Blumen, **Werkzeuge: Wickelseide, Bindedraht ꝛc.,**
ff. Blumenleim
in Dosen, à 35 Pfg.,
empfiehlt **Carl Braus.**

Wegen Umbau: Gänzlicher Ausverkauf
von
H. Weinberg, Hörde.

Sämtliche Warenvorräte habe, um schnell zu räumen, nochmals billiger gestellt, daher aussergewöhnlich vorteilhaft zum Einkauf für Konfirmanden und Kommunikanten und Aussteuern.

Neue evangel.
Gesangbücher,
à **1 Mark und 1,50 Mark,**
sind wieder zu haben bei **Carl Braus.**

Tapeten-Reste
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Hoffmeister, Schwerte.

Unentbehrlich für alle Geschäftstreibende
ist das im Verlage von **H. Liebau** in Berlin erschienene Werk:

Der Rechtsanwalt im Hause.

Ein Hand- und Hülfsbuch
für Gewerbetreibende, Kaufleute, Beamte, Landwirte, Haus- und Grundbesitzer etc.
Mit zahlreichen Formularen
zur selbständigen Anfertigung aller möglichen Eingaben, Klagen, Gesuche, Verträge, sowie mit Anleitungen zur selbständigen Führung von Klagen jeder Art nach der Reichs-Civil-Prozeß-Ordnung.
Herausgegeben von **W. Kaiser,** Kgl. Preuß. Gerichts-Assessor.
Vierte, auf's Neue vermehrte und verbesserte Auflage.
Inhalts-Uebersicht im Auszuge.
Einleitung: **Allgemeines über das Verhalten im Rechts- und Gerichtsverkehr.**
Erste Abteilung: **Das Reichs-Civil-Prozeß-Recht.** Gerichtsverfassung, Verfahren nach der Reichs-Civil-Prozeß-Ordnung; Mahnverfahren; Zwangsvollstreckung; Kostentabellen u. s. w. mit zahlreichen Formularen zu Anträgen.
Zweite Abteilung: **Von den Verträgen.** Vertragsfähigkeit; Form der Verträge; Miets- und Pachtvertrag; Kaufvertrag; Darlehnsverträge — Cession; Verträge über Handlungen; Bürgschaft; Pfand; Stempelpflichtigkeit der Verträge — mit zahlreichen Formularen zu Klagen.
Dritte Abteilung: **Von dem Recht des weiteren Verkehrs.** Wechselrecht; Handelsrecht mit Klageformularen; Genossenschaftsgesetz; Konkursordnung; Grundbuchordnung mit Formularen; Gewerbeordnung; Patengesetz; Marken- und Musterschutzgesetz; Sozialpolitische Gesetze; Krankenkassengesetz.
Vierte Abteilung: **Das Familien- und Erbrecht und damit verwandte Rechtsgebiete.** Von der Ehe; Reichs-Civil-Ehe-Gesetz — Ehescheidung; Schwängerungs- und Alimentenklagen; Erbrecht; Testamente und deren Form; Vormundschaftsordnung; Gesindeordnung u. s. w.
Fünfte Abteilung: **Einiges über das Strafrecht und das Verfahren in Injurienprozessen.** Strafgesetzbuch; Strafbestimmungen aus Reichsgesetzen; Strafprozeßverfahren; Privatklagen vor dem Schöffengericht u. s. w.
Preis broschiert Mk. 9, elegant und dauerhaft gebunden Mark 12.
(Auch in Lieferungen à 30 Pfg.)
In **Schwerte** zu beziehen durch die **C. Braus'**sche Buchhandlung.

Die weltberühmte
Tannin-Balsam-Seife
von Frau **Caroline Hülsberg**
in Berlin, Ritterstraße 100,
ist bekannt als vorzügliches Gesundheitsmittel. Dieselbe findet eine unübertroffene Anwendung gegen Röte der Haut, Finnen, Flechten, Frostbeulen 2c.
Jedes Paket trägt auf weißem Umschlag als **Schutzmarke zwei rote Sterne** und ist **nur allein** zu haben für **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Eine freundliche
Wohnung,
bestehend aus 3 Zimmern, Keller, Stallung und Gartenland zum 1. August zu vermieten bei **B. Fischer,**
Schwerterheide.

Tapeten billiger wie jede Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franko.
Die schönsten, neuesten Muster!
Kammerecker's Tapeten-Versandt-Geschäft
Iserlohn. Remscheid.

Gegründet 1816.

Westenhellweg Nr. 2. **C. Doerts,** Westenhellweg Nr. 2.
Inh.: **J. Boschmann.**
Empfehle mein **großes Lager** in
Juwelen, Gold, Silber, Türkis, Granat, Korallschmuck 2c., Silber- und Alfenidewaren.
Herren- und Damenuhren.
Neuarbeiten und Reparaturen
besorge gut und billigst.
Wohne jetzt nicht mehr Brückstraße 1, sondern in meinem neuerbauten Hause **Westenhellweg 2,** meiner früheren Wohnung gegenüber.

Gegründet 1816.

Betten, Bettstellen und Matratzen
empfehle in großer Auswahl:

Billige Betten
à 17, 22 u. 26.50 Mk.
Haushaltungsbetten
à 30, 38, 45, 51 u. 60 Mk.
Fremdenbetten
à 32.50, 38, 45, 54, 66, 74 Mk.
Herrschaftliche Betten
à 66, 75, 85, 100, 120, 150 Mk.
Extra-Anfertigung in jeder Ausführung innerhalb 24 Stunden.

Seegras-Matratzen
in Leinen à 6, 6.50, 7 u. 8 Mk.
in Drell à 9, 10, 11 u. 12.
Sprungfeder-Matratzen
in Leinen à 14, 15, 17 u. 18 Mk.
in Drell à 15, 16, 18, 20, 24 und höher.
Pferdehaar-Matratzen
in jeder Ausführung und Preislage.
Extra-Anfertigung in 24 Stunden.

Eiserne Bettstellen
mit Bandeisenboden
à 4.50, 5, 6, 7, 8 u. 10 Mk.
Eiserne Bettstellen
mit Spiralfeder-Matratzen solide, praktisch, billig à 6, 8, 10, 12, 15 u. 17 Mk.
Hochelegante Bettstellen
in Eisen und Messing von 20—40 Mk.
Holzbettstellen
à 13, 15, 18, 20 u. 24 Mk.
Hocheleg. Holzbettstellen
von 28—100 Mk.

H. Weinberg, Hörde.



Kauft nur
Thurmelin
fabriziert von **A. Turmayr, Stuttgart,** weil „Thurmelin" alles Ungeziefer, wie Schwaben, Russen, Wanzen, Motten, Fliegen, Flöhe, Ameisen und Blattläuse **radikal** vernichtet und nicht nur betäubt.
Thurmelin ist gesetzlich geschützt und wird vor Nachahmungen gewarnt.
Thurmelin ist nur in Gläsern zu haben mit der weltberühmten Schutzmarke „Der Insektenjäger" zu 30 Pf., 60 Pf. und 1 M.; zugehörige Thurmelinspritzen mit und ohne Gummi zu 35 Pf. und 50 Pf.
In Schwerte bei **L. Weinberg.**

Fliegenpapier
empfiehlt **Carl Braus.**

Ich offeriere ab meinem hiesigen Lager am Bahnhof bei Entnahme von 25 Scheffeln und mehr
Ia. stückreichste
Ofenkohlen
zu 55 Pfg. pro Scheffel.
Anton Atorff,
Schwerte.

Die noch übriggebliebenen
Sonnenschirme
gebe von jetzt ab
unter Preis
ab.
Schwerte, 24. Mai 1893.
E. Müller.

Medizinischen
Tokayer,
sowie andere ungarische **Medizinal-Weine,** vorzügliche Stärkungsmittel für Kranke, empfiehlt zu den billigsten Preisen
Julius Boecker,
Bahnhofstraße.

Ein ord. evang.
Knabe,
der das Schuhmacherhandwerk gründlich erlernen will, sucht auf sofort **D. Krumme,**
Ronsdorf, Stallerstr. 5.

Feuer- und diebessichere Geldschränke
mit Stahlpanzer nach neuestem System, sowie eine Anzahl gebrauchter sehr billig abzugeben. Preise und Zeichnungen meiner neuen zu Diensten.
H. F. Peltz,
Geldschrankfabrik,
Düsseldorf,
Kasernenstr. 5 u. Wallstr. 35.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in **Hannover.**
Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** 2c. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Wilh. Heppe.

Broschen,
Colliers,
Haarpfeile,
Haarkämmchen
in grosser Auswahl und zu billigen Preisen empfiehlt
Carl Braus.

Mittwoch, 7. Juni 1893
abends 8½ Uhr,
so Gott will,
Bibelstunde
Westenort Nr. 12.
Jedermann wird hiermit freundlichst eingeladen.

Bohnenstangen
empfiehlt billigst **Baader.**

Lange
Laden-Kladden
in steifem Umschlag, 80 Seiten stark, zu 50 Pfg. empfiehlt
Carl Braus'sche Buchhandlung.

Lose
der **189. Königl. Preuss. Klassen-Lotterie** in ¼ und ⅛ sind bei mir eingetroffen.
Ferd. Harger, Unna,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Für die Orte **Lichtendorf, Geiecke, Eichholz, Hengsen, Opherdicke** 2c. suchen wir zum **1. Juli** einen zuverlässigen
Zeitungsboten.
Die Expedition der Schwerter Zeitung.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten, Beefsteak, Sülze, Caviar, Frankfurter Würstchen.
Warmes Frühstück 40 Pfg.
Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Dortmund, 2. Juni. Produktenbörse. Besuch gut. Tendenz ruhig. Umsätze mäßig.
Heutige Notierungen:
Weizen inl. 16,75—17,25, do. fremder 17,00—18,25, Roggen, inl. 15,50 bis 16,75, do. fremder 16,25 bis 18,25, Hafer inl. neuer 17,00—17,50, do. fremder 17,00—18,25, Futtergerste 12,25—12,75, Mais 12,25—12,75, Weizenvorschuß inkl. Sack 22,75 bis 24,50, Roggenvorschuß inkl. Sack 21,00—22,50. Kleie 9,25 bis 9,40, Rüböl inkl. Faß 00,00—00,00 ℳ. Alles per 100 Kilo frachtparität Dortmund exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

Neuß, 3. Juni 1893.

Weizen	1. Qual.	16	60
per 100 Kilo	2. „	16	—
Landroggen	1. „	15	40
per 100 Kilo	2. „	14	40
Wintergerste per 100 Kilo		—	—
Buchweizen	„ „	—	—
Hafer	1. Qual. „ „	16	20
„	2. „ „ „	—	—
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	—	—
„	2. „ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „	4	—
Heu per	500 „	57	—
Roggenstroh per	„ „	25	—
Rüböl per	100 „	54	—
in Partieen von 100 Zentner.			
Rüböl per 100 Kilo faßw.		55	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 ℳ höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 Kilo		114	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo		—	—
Kleien per 50 Kilo		5	00

Köln, 3. Juni. Weizen hiesiger 17,00—17,50, fremder 17,75 bis 18,00. Roggen hies. 16,00 bis 16,50, fremder 16,75—18,00. Hafer hiesiger 17,25—18,00 ℳ.
Berlin, 2. Juni. Weizen Juni-Juli 159,00 ℳ, Sept.-Okt. 163,00 ℳ. Roggen Juni-Juli 149,75 ℳ, Sept.-Okt. 153,25 ℳ, Hafer Juni-Juli 166,00 ℳ, Sept.-Okt. 148 75 ℳ, Rüböl vorr. mit Faß 48 80 ℳ, ohne Faß 48,00 ℳ, Juni 48,60 ℳ, Sept. - Okt. 49,40 ℳ, Spiritus 70er vorrätig 38,25 ℳ, Juni - Juli 36,60 ℳ, Aug.-Sept. 37,75 ℳ, 50er vorrätig 00 00 ℳ.

Der heutigen Nummer unserer Zeitung liegt eine Beilage bei, betreffend die Militärvorlage.

Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg. außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nro. 65. Schwerte, Dienstag, 6. Juni 1893. 25. Jahrgang.

Brandkäthe.

(Fortsetzung.)

„Ja," fuhr Winkelbach höhnend fort. „Sie haben's damals nicht geahnt, junger Herr, woher all' die schönen blanken Thaler kamen, die Ihnen die Mutter nachgeschickt hat, als Sie auswärts auf den Schulen waren, oder als ein flotter Einjähriger bei den Soldaten standen? Das Gut und das bischen Fruchthandel, die allein thaten's nicht. Das muß man auch sagen, die Frau ging schlau zu Werk, wenn's nicht ganz sicher war, ließ sie mich allein draußen mit den anderen machen, wir brachten dann die Kisichen in die alten Burgkeller am Ginsterberg und verbargen sie in den Gängen und Verließen. War dann die Luft wieder ganz rein und keine Ueberraschung mehr zu fürchten, dann holten wir sie zusammen heraus und schafften sie durch den Hinterbau ins Haus, in den großen Fruchtsäcken wurden sie verborgen und fortgeschickt. Ich fuhr mit und sorgte dann schon dafür, daß sie richtig an Ort und Stelle abgeladen wurden, das heißt, an die Firma kamen, von der wir Bestellungen hatten. An dem Abend, als die Geschichte passierte mit dem Grenzaufseher, hatten wir besonders viele und teure Sachen; ich konnt's nicht allein machen, und Ihre Mutter mußte auch mit, obwohl sie in der letzten Zeit sich immer fein fern gehalten hatte. Die von jenseits hatten uns gesagt, es sollte gefährlich sein in dieser Nacht, die Grenzleut' hätten Wind davon bekommen und wären uns auf den Fersen; so wollten wir die Kontrebande schnell in Sicherheit bringen. Auf einmal, droben mitten auf der Heid, da tauchte plötzlich so ein Kerl vor uns auf. Gutwillig wollten wir nichts hergeben, er griff nach seinem Gewehr und ich nach der Pistole. Ich kam ihm zuvor, denn hätt' ich nicht geschossen, hätt' er's gethan. Als wir den Mann fallen sahen, bemerkten wir zugleich, wie zwei andere quer über die Heide auf uns zukamen; so machten wir uns weg und brachten die Kiste an den gewohnten Ort. Wir hatten alle beide nichts dagegen, als es hieß, die Käthe sei eine Schmuggelerin und sie habe auf den Mann geschossen."

„Auch das, auch das noch!" murmelte Hermann tief atmend.

„Wie's gekommen war, weiß ich nicht, drüben aber hatte man Verdacht gefaßt auf unsere Compagnons; der eine war erwischt worden und hatte geplaudert, hatte aber in seiner Schlauheit nur meinen Namen genannt, weil er sich wohl gedacht hat, von der reichen Frau Reinberg wäre nachher noch Schweigegeld zu holen, wenn er wieder los sei. So war die Polizei hinter mir her und ich mußte mich davon machen, wollte ich nicht ins Loch wandern. Ich dachte, nach Amerika zu gehen, Eure Mutter sollte mir das Reisegeld und einen ansehnlichen Notpfennig mitgeben. Sie wollte aber nichts herausrücken, meinte, ihre Finanzen ständen selber schlecht. Wir kamen dann in Streit, ich bestand aber auf meiner Forderung und sie sagte immer, sie wäre ruiniert, die Schulden, die sie bisher heimlich gehalten, gingen ihr über den Kopf, und wenn ihr Sohn nicht durch eine reiche Heirat sich retten könnte, sei auch er ein Bettler. Daß es schlecht stand mit ihr, wußt ich allerdings, aber in Zorn und Grimm geriet ich darum, daß ich um ihretwegen für nichts und wieder nichts ein flüchtiger Verbrecher sein mußte. Als ich einsah, daß ich nichts von ihr erhalten konnte, und daß ich keine Stunde mehr verlieren durfte, wenn ich nicht ergriffen sein wollte, ging ich fort, zuerst in meine Heimat, dann unter einem anderen Namen hierhin und dorthin, fand aber nirgend eine Stelle und mußte dazu noch immer in Furcht leben, erkannt und erfaßt zu werden. Da fiel mir ein Zeitungsblatt in die Hand, worin ich die Anzeige Ihrer Verlobung mit der reichen Müllerstochter las, und noch am selben Tag macht' ich mich auf nach Nordenkirch, weil ich mir dachte, daß Ihre Mutter oder Sie jetzt in der Lage sein würden, mir soviel Geld zu beschaffen, als ich brauchte, um mir im Ausland eine neue Existenz zu gründen."

Höhnisch hielt er einen Augenblick an, trank, und fuhr lachend fort:

„Gegen Abend kam ich an, ging durch die Hintergebäude auf bekanntem Wege in den Hof und ließ durch die kleine Magd, die mich in der Dämmerung nicht kannte, Ihre Mutter herausrufen. Mein Anblick verursachte ihr nicht gerade besondere Freude, wie Sie sich ja wohl denken können. Sie sagte auch jetzt wieder, sie habe jetzt keine Zeit, mit mir zu reden, auch sei es gefährlich, ich solle mich verborgen halten auf dem Fruchtspeicher in der kleinen Kammer, in der auch ein Bett stand, weil manchmal der Ladeknecht dort schlief; darin könne ich übernachten und später, wenn alle beim Fest auf der Mühle wären, könnten wir ungestört unsere Sache verhandeln. Mir leuchtete das ein und ich ging, wohin sie mich gewiesen. Wohl hatte ich gesehen, wie blaß und eigen die Frau aussah und wie der Blick ihrer Augen für mich etwas Unsicheres und Unheimliches hatte, aber ich dachte, es sei die Furcht, daß ihr Thun durch mich entdeckt werde."

Hermanns Blicke hingen immer entsetzter an des Redners Munde. Der aber weidete sich an der Angst seines Opfers und erzählte umständlich weiter:

„Schon ziemlich spät am Abend war's, und noch immer hörte ich nichts von ihr, da wollte ich hinabsteigen, um zu sehen, ob die Frau jetzt allein zu Hause sei; aber die Treppenthür war fest verschlossen, es war nicht möglich, nach unten zu gelangen. Endlich, des Wartens müde, klopfte und pochte ich so laut, daß es drinnen im Hause gehört werden mußte. Da vernahm ich nach einiger Zeit von außen ein leises Rufen, ich machte das kleine Fenster auf, welches in den Garten hinausgeht, in der Nähe des Fußweges drüben. Unten stand Ihre Mutter, sie sagte, sie habe mit Absicht, wie jeden Abend so auch heute, die Thür zum Fruchtspeicher verschlossen der Knechte wegen und damit nicht jemand zufällig heraufkomme und mich finden könne. Auch wären im Hof noch Leute vom Gesinde um eine kranke Kuh beschäftigt, deshalb sei sie auch jetzt durch den Garten gegangen, um mit mir zu reden. Sie fragte mich dann, wie viel Geld ich verlange, und als ich ihr die Summe nannte, versprach sie mir, dieselbe am andern Tage zu beschaffen, so lange soll ich mich hier oben verborgen halten, etwas zu essen werde sie mir schon herauf besorgen. Dann ging sie; mir gefiel das Ganze nicht recht, aber was wollt' ich machen. Wieder dauerte es eine Zeit lang, es war mir so sonderbar zu Mute, und es wurde mir ganz unheimlich dort oben. Ich ging zum Fenster, um zu sehen, ob ich hinaus steigen könne, aber die Höhe war zu beträchtlich; da erblickte ich auf dem Fußweg eine Frauengestalt, die regungslos stand und, wie es schien, zu mir herauf sah. Ich glaubte, es sei Frau Reinberg gewesen, und rief ihr zu, sie solle aufmachen; ich sei es müde, hier oben zu warten. Zugleich aber entdeckte ich, daß ich mich geirrt, denn nun sah ich Frau Reinberg unten an der Mauer durch den Garten schlüpfen, während jene andere noch auf dem Wege stand. Plötzlich drangen dichte Rauchwolken in den Raum, ein seltsames Knattern und Knistern wurde laut, und ein heller Feuerschein zuckte am Fenster vorüber. Da auf einmal ward mir alles klar, Ihre Mutter hatte das Feuer angelegt; sie hatte den Rat befolgt, den ich ihr selbst gegeben, als sie mir früher vor meinem Fortgehen entgegenhielt, daß sie kein Geld besitze. Ich sagte ihr damals: „So schaffen Sie welches, stecken Sie die Bude drüben in Brand, die Gebäude und ihr Inhalt an Frucht sind zu doppeltem Wert versichert. Das, was die Feuerversicherung dafür zahlen muß, hilft Ihnen und mir aus allen Nöten, und kein Mensch wird irgend einen Verdacht gegen Sie hegen." Damals hatte sie entrüstet meinen Vorschlag von sich gewiesen, jetzt machte sie Gebrauch davon, um zugleich sich meiner zu entledigen. Sie mochte gedacht haben, ich würde das Feuer nicht eher bemerken, als bis es für mich zu spät sei. Und das Entkommen war in der That schwer. Die Thür war fest verschlossen. Ich überlegte, ob ich nicht das im Stall noch beschäftigte Gesinde zu meiner Befreiung herbeirufen sollte; in diesem Fall aber würde man mich erkennen und alles war dann für mich verloren. Die Gefahr wuchs mit jeder Minute, ich hörte, wie draußen alles in Aufruhr geriet, wie die Leute zum Löschen herbeieilten; mir blieb keine Wahl. Dicker wurde der Dampf und heißer, zündender der Flammenschein. So zog ich den einzigen, wenn auch gefährlichen Rettungsweg, der sich mir bot, dem sicheren Feuertode vor, schwang mich aus dem Fenster und versuchte, an dem Obstspalier zur Erde zu klettern. Es ging besser, als ich erwartet hatte. Wohl stieß ich mich am Mauerwerk, daß ich blutete. Am Arm und in der Seite verletzt, fühlte ich starke Schmerzen, doch durfte ich an sie jetzt nicht denken, so verbiß ich sie denn und überlegte, wie ich ungesehen fortkommen könne. Zornig, daß ich unverrichteter Sache wieder zurückkehren müsse, schlich ich hinweg, ohne zu wissen, wohin ich meine Schritte lenken sollte. Als ich an dem Sallertschen Haus vorbei kam, sah ich die Thür offen stehen; da blitzte mir's durch den Kopf: Der Alte ist nicht da, oder doch ganz allein, geh' hinauf und nimm dir von ihm soviel Geld, als du brauchst. Was die Reinberg dir nicht geben wollte und dir doch zukommt, nimm dir von Sallert. So ging ich hinauf; in Sallerts Schlafzimmer stand ein Pult, ich wußte, daß er darin stets eine Summe Geldes aufbewahrte."

Er holte tief Atem, und als er das tiefe Leid auf dem Antlitz Hermanns sah, lachte er höhnisch auf, bevor er in seiner Erzählung fortfuhr:

„Eben wollt ich das Pult erbrechen, da stand auf einmal der Alte hinter mir. „Hülfe, Räuber Mörder!" schrie er, so laut er konnte. Zum Glück vermochte er mich nicht zu erkennen, weil Dunkelheit im Zimmer herrschte, das nur unsicher erhellt wurde durch den blutroten Feuerschein. Die Verzweiflung ließ mich nicht lange überlegen, ich würgte ihn und versetzte ihm einen Faustschlag auf den Kopf, der ihn so völlig betäubte, daß er taumelnd auf den Rand seines Bettes niedersank. Eben wollt ich mein Werk fortsetzen, da hallten schnelle, feste Schritte auf der Treppe, und gleich darauf trat ein großer, junger Mann, in dem ich alsbald Konrad Schirmer erkannte, in die Stube. Er warf sich auf mich und rang mit mir. Hätte ich nicht den falschen Bart getragen, würde er auch mich erkannt haben. Zähneknirschend mußte ich einsehen, daß es unmöglich sei, meinen Plan auszuführen. So eilte ich denn die Treppe hinunter und flüchtete durch den Garten. Ich war aufs Aeußerste erschöpft. Lange noch, bis zum Tagesanbruch, brauchte ich, um das nächste Dorf zu erreichen. Auch dort mußte ich noch fürchten, erkannt zu werden. Nach kurzer Rast setzte ich mühsam meinen Weg fort. Eine alte Frau, der ich erzählte, daß ich bei dem Brande in Nordenkirch so sehr zu Schaden gekommen, war so mitleidig, mich aufzunehmen. Bettelnd zog ich dann weiter, bis ich endlich auf der Landstraße elend zusammen brach. Als ich wieder zu mir kam, fand ich mich in dem grünen Wohnwagen umherziehender Seiltänzersleute, die mich aus Barmherzigkeit aufgenommen hatten und nicht lange erst nach meinem Stand und Namen fragten. Ihr Weg führte sie nach Halmstädt und es war mir sehr recht, daß sie sich willig bereitfanden, mich bis dahin mitzunehmen. Ich hatte nämlich vernommen, daß die Feuerversicherung Ihnen damals eine große Summe gezahlt. Da faßte ich den Plan, jedenfalls von Ihrer Mutter und Ihnen mir so viel Geld zu erzwingen, als ich bedurfte, um im Auslande ein neues Leben anzufangen. Ungesehen, wie damals, hoffte ich hierher zu gelangen. Die jungen Burschen aber bemerkten und verfolgten mich. Als ich mich nun vorhin in ihrem Neubau verbergen wollte, that ich einen Fehltritt und fiel so unglücklich, daß ich nicht mehr weiter kann. Was liegt auch dran, ein Leben, wie ich's in der letzten Zeit geführt, ist kein's mehr; ich bin des Herumhetzens müde. Wenn ich aber jetzt ins Gefängnis muß, kann Ihre Mutter mich begleiten, wir haben die Geschäfte zusammen gemacht, nun können wir auch zusammen die Folgen tragen. Schicken Sie nur immerhin zur Polizei, ich hab' nichts dagegen!"

Starr, bleich wie der Tod hatte Hermann Reinberg das Geständnis Winkelbachs angehört. Er wollte etwas entgegnen, da pochte es kurz und kräftig an die Thür, dann ward dieselbe geöffnet und Peter Bordmann trat in Begleitung Hörnings ein; zugleich erhob sich im Nebenzimmer ein Tumult

„Kommen Sie schnell, Hermann, Ihre Mutter stirbt!" riefen mehrere Stimmen.

Hermann und ich eilten hinüber. Da lag Frau Reinberg auf dem Sofa, ein Blutstrom entquoll ihrem Munde.

„Verzeih', verzeih' mir, Hermann — ich that's — für Dich!" stöhnte sie kaum hörbar.

„O, Mutter!" rief er, übermannt von Weh.

Frau Reinberg ward zu Bette gebracht. Sie verlangte nach dem Pfarrer, den zu rufen ich mich erbot, während ein anderer nach der Stadt zum Doktor lief. Als ich zurück kam, fuhr schnell ein Wagen an mir vorüber.

„Da ist der Winkelbach drin, den bringen sie nach Halmstädt," sagte einer der Burschen, die dort standen und das Abfahren des Wagens mit angesehen hatten.

So erschüttert ich war von dem Miterlebten, eine tiefe Freude durchzog doch mein Herz bei dem Gedanken an Käthe. Auch von diesem Verbrechen, dessen man sie geziehen, war sie rein und unschuldig, und doch hatte sie nicht widersprochen, und die Schuld auf sich genommen für jene Frau, die sie sonst so glühend gehaßt. Warum that sie's? O, ich wußte es wohl, für ihn, den sie noch immer liebte, und den zu lieben sie niemals aufhören würde. Nur eine Natur, wie die ihre, heiß und leidenschaftlich, war solch einer großen, allgewaltigen, alles überwindenden Liebe fähig.

Das hatte nun auch Hermann erkannt. Von dem Totenbett seiner Mutter wandte er sich zu mir mit der einen Bitte:

„Fahren Sie zur Stadt, sorgen Sie, daß Käthe keine Stunde länger unschuldig leidet! Ich kann's nicht, ich kann die eig'ne Mutter nicht anklagen! Sie sind ja eben Zeuge gewesen von dem Geständnis, das Winkelbach vor Gericht wiederholen wird."

Ich versprach, seine Bitte zu erfüllen.

„O Hermann," sagte ich bewegt, „ahnen Sie den Grund von Käthes Handeln?"

Seine Lippen zuckten, er nickte.

„Ich war ihrer nicht wert," sagte er dann erschüttert; „wär' ich reich und geachtet, wie früher, würde ich zu ihr gehen und sie bitten, mein Weib zu werden und sie auf den Händen tragen für das, was sie mir gethan. Nun aber bin ich arm wie der ärmste Bettler, und Schande ruht auf meinem Namen, die jetzt doppelt brennt, je stolzer und verächtlicher ich einst auf Käthe herabgesehen."

„Sie sind gebunden," setzte ich hinzu.

„Gebunden!" Er lachte halb spöttisch auf. „Ich habe eben dem Thalmüller erklärt, daß ich der Brandkasse alles wieder erstatten und dann gar nichts mehr mein eigen nennen werde. Wie ich erwartete, hat er darauf sein Jawort zurückgezogen und die Verlobung seiner Tochter mit mir aufgehoben."

„Sie hätten auch in dieser Verbindung niemals glücklich werden können," entgegnete ich.

„Glücklich werden? Daran dacht' ich auch nicht, das wär ich nur, wenn Käthe mein Weib geworden. Weil ich sie verachten zu müssen glaubte, wollt' ich gewaltsam die Liebe zu ihr in mir ertöten, und wenn ich dann eine andere freien sollte, was lag mir daran, wer es sei! Die Mutter eröffnete mir damals, was ich vorher nicht geahnt und sie mir sorgsam verschwiegen hatte, daß auf unserem Besitz eine erdrückende Schuldenlast ruhe und die Gläubiger kaum noch Geduld behalten wollten. Durch die bare Mitgift der reichen Müllerstochter sollte der Schaden vorläufig zugedeckt werden. Ein unwürdiger Handel war's, aber die Mutter wünschte es so sehr, es war ihr letzter Hoffnungsanker, und aus Liebe zu ihr, die ich so hoch verehrte, folgte ich ihrem Wunsch. Ihre fragenden Blicke, mit denen Sie mir begegneten, scheute ich, darum wich ich Ihnen aus. Und nun grüßen Sie Käthe von mir, sagen Sie ihr alles, und daß sie mir verzeihen möge, wenn sie könne. Möge sie auch und so tief sank, daß sie — o ich kann's kaum fassen — die Unschuldige für sich ins Gefängnis wandern ließ."

Er reichte mir tief erschüttert die Hand, ich versprach, seinen Auftrag auszuführen.

Frau Reinberg starb noch während der Nacht.

Früh am andern Morgen reiste ich ab zur Bezirkshauptstadt, um Käthes Heimkehr zu bewirken. Da Winkelbach vollkommen geständig war, und bereit, sein Bekenntnis vor dem Untersuchungsrichter zu wiederholen, konnte mir die Freilassung Käthes nicht schwer werden. Konrad begleitete mich. Dennoch erreichten wir nicht sogleich unseren Zweck, da noch manche Förmlichkeiten zu erfüllen waren. Konrad konnte nicht so lange bleiben, eine dringende Arbeit in der Fabrik rief ihn zurück: ich selbst blieb, bis alles geordnet war. (Forts. folgt.)

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 2. Juni. Das Gesetz über die Sonntagsruhe hat schon wiederholt Denunziationen kaufmännisch Angestellter gegen ihre Prinzipale zur Folge gehabt. In einem Falle hatte der Prinzipal in der anonymen und unbegründeten Denunziation die Handschrift seines Gehülfen erkannt und ihn deshalb auf der Stelle entlassen. Der Handlungsgehülfe verlangte sein Gehalt noch bis zum Ablauf des Vierteljahres, was verweigert wurde. Es kam zur Klage. Das Amtsgericht billigte aber die sofortige Entlassung, weil diese Denunziation eine unverantwortliche Verletzung der durch die dienstliche Stellung gebotenen Treue sei.

Schwerte, 3. Juni. Das reichhaltige Programm für das 75jährige Jubiläum des Niederrheinischen Füsilier-Regiments Nr. 39 in Düsseldorf ist nunmehr endgültig festgestellt, und sind die Anmeldungen ehemaliger Regimentsangehöriger zum Feste bereits auf etwa 5000 gestiegen; auch hier hat sich eine Lokalabteilung der 39er gebildet und wollen Kameraden, welche an der Jubelfeier teilzunehmen wünschen, sich bei Herrn Gastwirt Brenne (Stadtkeller) — jedenfalls noch vor dem 15. Juni er. melden.

Schwerte, 3. Juni. Am 29. und 30. Juli findet in Hagen eine Generalversammlung des Stenographen-Verbandes für Rheinland und

Westfalen System Stolze statt, den auch der hies. Verein besuchen wird. Die Versammlung wird sich einer sehr regen Teilnahme erfreuen.

Aplerbeck, 2. Juni. Auf der Zeche „Margaretha" erlitt der Anschläger Friedr. Gritzeaus der Aplerbecker-Mark durch Ausgleiten eine Verletzung des rechten Fußgelenks.

Aplerbeck, 2. Juni. Das „leidige Messer" spielte in der Nocht zum 21. Februar d. J. hier eine Rolle. Von einer Festlichkeit heimkehrend, gerieten die Bergleute Karl Schulte und Heinrich Schwung in Wortwechsel, der in Thätlichkeiten ausartete. Schulte zog hierbei sein Messer und stach seinen Gegner zweimal in das Gesicht. Die eine Verletzung war ziemlich erheblich. Im heutigen Termine vor der Strafkammer zu Dortmund machte Schulte den Einwand der Notwehr, auch wollte er nicht mit einem Messer, sondern mit einem Stück Schiefer geschlagen haben; mit diesen Einwendungen drang der Angeklagte jedoch nicht durch, er wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt, auch erfolgte seine sofortige Festnahme.

Holzwickede, 2. Juni. Gestohlen wurde dem Zechenschmied W. von hier auf der Zeche „Karoline" aus einem verschlossenen Schranke der Betrag von 36 Mark.

Holzwickede, 1. Juni. Der in der hiesigen Gemeinde stehende und weithin bekannte sogen. heilige Baum, eine große, mächtige und durch den Zahn der Zeit hohl gewordene, aber noch grünende Eiche, die das Alter von über 200 Jahren erreicht hat und somit ein grauer, stummer Zeuge einer wechselvoller Vorzeit ist, wurde am gestrigen Morgen durch eine Bubenhand angezündet. Heftig schlugen die Flammen in dem Innern des uralten Riesen empor, es gelang aber mit Hülfe der Ortsspritze das Feuer zu löschen. Hoffentlich wird der Baum nicht einen solchen Schaden erlitten haben, um abzusterben, vielmehr von der ihm geschlagenen Wunde sich wieder erholen, weiter grünen und so noch lange ein Wunder der Natur der hiesigen Gegend verbleiben.

Brackel, 31. Mai. Heute abend gegen 10 Uhr wurde der Führer der hiesigen Sozialdemokratie, Konsumverwalter Walden, wegen thätlicher Beleidigung des Polizeisergeanten Schmelzer von diesem verhaftet.

Barop, 31. Mai. In den Laden des Kaufmanns Westermann auf der Baroperheide kam gestern mittag ein Herr, anscheinend ein Geschäftsreisender, welcher, als er hörte, daß Herr Westermann und dessen Frau abwesend seien, das Ladenfräulein fragte, ob ihm wohl gestattet sei, in dem Kontörchen einen Brief zu schreiben. Dieses wurde ihm selbstverständlich bereitwilligst gestattet, auch machte man die Thür zu, damit der Herr ja nicht bei dem Schreiben gestört werde. Nach einiger Zeit trat derselbe aus dem Kontörchen hervor, stattete seinen Dank ab, bestieg sein draußen harrendes Stahlroß, und fort war er. Kurz nachher bemerkte jedoch das Ladenfräulein, daß der feine Herr mittels Nachschlüssels das Pult geöffnet und den Gesamtinhalt der Kasse gestohlen hatte. Ueber den Fall wird noch folgendes mitgeteilt: Herr Westermann war durch ein Telegramm nach Werne bei Langendreer gerufen worden, woselbst angeblich ein Verwandter desselben schwer erkrankt sei. Die Eheleute beeilten sich, dahin zu kommen, mußten aber einsehen, daß das Telegramm gefälscht war: der angeblich Erkrankte war frisch und munter. Es ist wohl nicht daran zu zweifeln, daß der Gauner die Depesche aufgegeben hat, um den Diebstahl ungeniert ausführen zu können. Dem Gauner sind übrigens nur etwa 120 Mark als Beute zugefallen, einen Betrag über 1000 Mark hatte Herr Westermann zum Glück mitgenommen.

Dortmund, 2. Juni. Die „Dortm. Ztg." schreibt: Von befreundeter Seite wird uns folgendes berichtet: In dem vorgestern abend in der Richtung Minden-Dortmund fahrenden Personenzuge saß in einem Koupee 4. Klasse eine anscheinend aus Ostpreußen kommende Frau, welche ein kleines Kind bei sich hatte. Anscheinend von der langen Reise ermüdet, schlief die Frau ein, nachdem sie vorher das Kind auf eine andere Bank gelegt hatte. Auf dieser hatte auch ein betrunkener Mann Platz genommen, der infolge seines Rausches ebenfalls einschlief. Der Mann schlief derart fest, daß er nicht aufwachte, als er von der Bank fiel, er schnarchte auf dem Boden weiter. Der Schaffner weckte die Frau und fragte dieselbe, wohin sie fahre; die Antwort war, nachdem sie sich ermuntert hatte: „Nach Gelsenkirchen!" Nunmehr griff die Frau nach dem Kinde und schrie laut auf, als sie es am Boden liegend fand, auf dem Kinde aber lag der Betrunkene, der das arme Wesen zu Tode gedrückt hatte. In Hamm wurde der Betrunkene festgenommen, er wird sich wegen fahrlässiger Tötung zu verantworten haben.

Aus dem Kohlenrevier, 31. Mai. Während sonst um diese Zeit ein Arbeiterzuzug ins Kohlenrevier stattfand, kann man in diesem Jahre an den Bahnstationen wahrnehmen, wie die Arbeiter unserer Gegend wieder den Rücken kehren. Die anhaltende Geschäftsflaue hat vielfach Arbeiterentlassungen zur Folge, oder aber die Arbeiter kündigen vielfach und hoffen anderwärts lohnendere Beschäftigung zu finden.

Eckesey, 2. Juni. Soeben verbreitet sich hier die Nachricht, daß ein 15jähriger Bursche seinem Leben ein Ende gemacht, indem er sich auf der Kegelbahn des Wirts W. erhängt hat. Motiv unbekannt.

Lüdenscheid, 31. Mai. Gestern wurde das Dorf Lantenbach, Kr. Gummersbach, durch ein verheerendes Brandunglück heimgesucht. Das Feuer entstand auf unaufgeklärte Weise plötzlich. Man hörte nichts als Sausen und Prasseln, nichts als Knattern und Knistern, Angst und Verwirrung trieb die Leute kopflos durcheinander. Das Feuer griff mit derartiger Vehemenz um sich, daß im Nu vier Wohnhäuser zerstört, 8 Familien obdachlos wurden. Bares Geld ist geschmolzen, lebend Vieh umgekommen, nur sehr wenig Mobiliar gerettet. Dazu ist fast gar nichts versichert gewesen. U. a. steht nach einer Mitteilung des hiesigen „Wochenblattes" am Grabe seiner Habe der auch hierort bekannte und geachtete Handelsmann L. Hefendehl. Seine Tochter war vor wenigen Tagen aus der Klinik entlassen. Seine Frau befand sich noch in der Klinik in Bonn und wurde so schonend, wie thunlich, von dem Unglück in Kenntnis gesetzt. Möge dem Schwergeprüften der rechte Trost nicht fehlen.

Essen, 2. Juni. Bei dem Prozessionsumzug am Frohnleichnamstage sind hier zwei Kinder zu Tode gekommen. Mehrere Kinder hatten sich neben einem Mauerpfeiler aufgestellt, um dem Zuge zuzusehen, als der Pfeiler plötzlich umstürzte und auf drei Kinder fiel. Ein Knabe erlitt einen Schlüsselbein- und Rippenbruch und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Ein sieben Jahre altes Waisenmädchen wurde am Kopf so schwer verletzt, daß es nach fünf Minuten tot war. Das fünfjährige Töchterchen eines Lehrers, welches ebenfalls von einem schweren Stein getroffen worden war und einen Schädelbruch erlitten hatte, starb nach wenigen Stunden. Ein Kindermädchen ward von herabfallenden Steinen schwer verletzt.

Barmen, 1. Juni. Ein Mädchen von ungefähr 8 Monaten, welches warm eingewickelt war und in einem festen Schlafe lag, wurde dieser Tage hier in einem Hausflur aufgefunden. Neben dem ausgesetzten Kinde lag ein Brief von der Mutter, worin die ungenannte Briefschreiberin, angeblich ein Dienstmädchen, angab, daß sie nur in der größten Not gehandelt habe.

Barmen, 30. Mai. Bei der Legung des zweiten Rohrstranges der städtischen Wasserleitung von Volmarstein sind, wie die Barm. Ztg. schreibt, den Unternehmern von Seiten einzelner Bauern große Schwierigkeiten bereitet worden; u. a. mußten, als beim Betreten des Grundstücks des dort wohnenden Bauers Düllmann, dessen Sohn den Herrn Baurat Schülke von hier thätlich angriff, Gendarmen zur Unterstützung des Gerichtsvollziehers und der Beamten requiriert werden. Die Angelegenheit ist nun am letzten Samstag, wo es wieder hart herging und vier Gendarmen (darunter ein berittener) zugegen waren, zu Ende geführt worden. Die dort von den Bauern aufgeführten Barrikaden wurden von den italienischen Arbeitern gestürmt und der Weg, auf dem die letzten Rohre befördert werden mußten, freigemacht. Hierbei wären die Bauern bald über die Arbeiter und Beamten hergefallen, wenn sie nicht von der drohenden Haltung der Gendarmen eingeschüchtert worden wären. Am schlimmsten von allen benahm sich die Frau des Bauers Düllmann, sie forderte die Bauern zum Angriff auf, und entfernte sich erst, als sie von einem Gendarmen zurückgedrängt wurde. Den ganzen Tag mußte die Gendarmerie zum Schutze der Arbeiter auf der Arbeitsstelle bleiben. Die Verbissenheit der Bauern ist so groß, daß sie in dem Glauben, es müßten noch mehr Rohre transportiert werden, in der darauffolgenden Nacht den Weg noch fester verbarrikadiert haben. In der Mitte des Weges haben sie einen schweren Baumstamm, der mehrere Fuß Durchmesser hat, senkrecht über ein Meter tief in die Erde eingegraben, so daß dieses ein gewaltiges Hindernis bieten würde.

Velbert, 31. Mai. Ein Luftballon kam am Sonntag nachmittag in der Nähe von Löh in Isenbügel zur Erde. Die Landung ging unter Beistand zahlreich herbeigeholter Bewohner glatt von statten. Der Ballon war am Stockfisch zu Mülheim-Ruhr aufgelassen worden und Eigentum der Gebrüder Damm, einer dieser Gebrüder und ein Mülheimer Herr hatten die Fahrt ausgeführt. Die durchflogene Gegend wurde, wie die „Velb. Ztg." meldet, von den Insassen mit Wahlflugblättern für den Reichstagswahlkreis Mülheim-Ruhr reich bestreut — eine neue Art der Verbreitung von Wahlflugblättern.

Remscheid, 1. Juni. In Wermelskirchen erhielt in der vorigen Woche ein Mann einen anonymen Brief mit der Bitte, den Bürgermeister daselbst, der ihn, dem Schreiber des Briefes, im Wege stände, aus der Welt zu schaffen. Als Belohnung wurden ihm 500 Mark angeboten. Der Mann zeigte eine Abschrift des Briefes dem Bürgermeister, welcher der ganzen Sache aber wenig Glauben schenkte. Erst als ihm das Original gezeigt wurde, wandte er sich an das Gericht. Durch die eigeleitete Untersuchung wurde, wie die „Remsch. Ztg." meldet, ein Mitglied des Stadtrats so verdächtig, daß schon eine Haussuchung bei ihm stattfand.

Solingen, 2. Juni. Der Lehrer Volthausen von hier, welcher im vorigen Jahre eine Radtour nach Italien gemacht hat, erhielt von der Allg. Radfahr-Union für Reisetouren den 1. Preis, bestehend in einem prachtvollen goldenen Stern.

Köln, 3. Juni. Der hiesige Zentral-Dombau-Verein verfügte am 1. Juni d. J. über einen Kassenbestand von 160092 M. Zur völligen Durchführung der Pläne über die Freilegung des Domes sollen noch vier Prämien-Kollekten (Dombau-Lotterien) an Allerhöchster Stelle nachgesucht werden.

Köln, 29. Mai. Der Plan für die umfangreichen Arbeiten im Chore des Domes ist endgültig festgestellt. Der Marmorboden des Chors wird beseitigt und die daselbst befindlichen Gräber werden überwölbt, und zwar derart, daß die einzelnen Grabgewölbe durch Thüröffnungen verbunden und durch einen Haupteingang zugänglich werden. Nach Beseitigung des Marmorbelags und nach Betonierung des ganzen Chorbodens wird die Mosaikbeflurung in Angriff genommen werden.

Köln, 30. Mai. In der auf der Hohestraße belegenen Apotheke explodierte ein Benzinballon und richtete furchtbare Verwüstungen an. Der Besitzer und dessen Ehefrau wurden angeblich schwer verletzt ins Hospital gebracht. Scherben von großen Spiegelscheiben bedekten die Straße. Das Unglück wurde durch die Unvorsichtigkeit eines Laufburschen verursacht, der mit einem brennenden Licht dem Ballon zu nahe kam.

Köln, 31. Mai. Die Influenza hat hier im vorigen Monat recht böse gehaust und zahlreiche Opfer gefordert. Die Zahl der Todesfälle stieg von 570 im März auf 740 im April. Die starke Vermehrung ist hauptsächlich eine Folge von der Influenza, wie ärztlich festgestellt ist, namentlich in der höchsten und niedrigsten Altersklasse gab es viele Sterbefälle an dem unheimlichen Schreckgespenst. Auch Diphtheritis und Croup herrschen hier schon längere Zeit in bedenklichem Maße, im April starben daran 43 Personen.

Trier, 1. Juni. Mit Rücksicht auf die außergewöhnliche Streu- und Futternot hat die hiesige Regierung angerodnet, diejenige Waldstreu, welche auf Wegen und Gestellen, sowie anderen, den Revierverwaltern näher bezeichneten Orten sich befindet, freihändig gegen Zahlung der Taxe abzugeben. Auch soll zur Linderung der Futternot die Bewilligung von Grasscheinen ausnahmsweise ausgedehnt werden.

Vermischtes.

* New-York, 2. Juni. Der „New-York Herald" meldet ein Erdbeben in Guayaquil, wobei das Gefängnis einstürzte. Viele Gefangene wurden unter den Trümmern begraben, andere entkamen. Das Haus des Gouverneuers, das Stadthaus und viele andere Gebäude wurden zerstört.

* Wien, 2. Juni. Gestern ist in einem Semmeringhotel der Generatstabshauptmann Graf Wallis verhaftet worden. Er wurde gefesselt nach Wien gebracht. Die Anklage soll auf Unterschlagung und Desertion lauten.

* Infolge von Zwistigkeiten mit dem Pfarrrer wegen des Pfarrhausbaues ist die Hälfte aller Bewohner des an der mährisch-niederösterreichischen Grenze gelegenen Dorfes Döschen zum Protestantismus übergetreten; drei Nachbargemeinden sollen beabsichtigen, diesem Beispiel zu folgen.

* Zittau, 31. Mai. Auf dem Distanzmarsch Berlin-Wien mußten die Vegetarier wegen zerschundener Füße hier zurückbleiben. Der erste ist jetzt ein Wiener Ingenieur. In großen Zwischenräumen folgen der Naturmensch und ein Buchdrucker aus Floeha in Sachsen. Fast alle sind sehr heruntergekommen und gewähren einen mitleiderregenden Anblick.

* Berlin, 30. Mai. Ein Kampf mit rohen Eiern fand gestern nachmittag um 4 Uhr am Moritzplatz statt. Dort war an den Handwagen eines Eierhändlers, den ein Laufbursche zog, ein Arbeitswagen angefahren, so daß zwei Schock Eier auf den Straßendamm fielen. Während der Laufbursche die heilgebliebenen Eier auflas, wurde er von der um ihn versammelten Menge verhöhnt, wobei sich besonders ein Junge hervorthat. Das reizte den Laufburschen dermaßen, daß er dem schadenfrohen Lacher ein Ei an den Kopf warf. Das war das Zeichen zu einem allgemeinen Eierkampf, an dem die Beteiligung immer größer wurde, bis zwei Schutzmänner einschritten. Der Laufbursche war mit Eigelb fast überzogen, als ihn die Beamten in Sicherheit brachten. Außerdem aber hatten auch mehrere Vorübergehende ihre Neugier durch große Eierflecke an der Kleidung zu büßen.

* Konstantinopel, 1. Juni. Ein auf der hiesigen Botschaft eingetroffenes Telegramm meldet den Ausbruch der Cholera in Bassora und Amarah am Tigris.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Um das Schießen des Salates zu verhindern, wird vielfach das Durchschneiden des Strunkes bis zur Hälfte empfohlen. Es ist dies aber leichter gesagt wie gethan, weil man häufig zu viel durchschneidet. Ich wende schon seit Jahren mit gutem Erfolge das Heben der ganzen Salatstaude mit einem Spaten an. Der Spaten wird hierbei ungefähr handbreit von der Staude und gegen dieselbe in die Erde schräg eingesteckt und durch Niederdrücken des Stieles die Pflanze gehoben, um dann wieder zurückzusinken. Hierdurch wird die Erde von einem Teil der Wurzeln gelockert, und es tritt eine Wachstumsstörung ein, ohne daß die Pflanze trauert. Dieses Heben muß aber, ebenso wie das Schneiden, ausgeführt werden, bevor noch der Salat irgendwelche Neigung zum Schießen zeigt.

Mit Rücksicht auf den schlechten Stand der Futterpflanzen ist es angezeigt, rechtzeitig der Futternot im Hochsommer und Herbste vorzubeugen. Es empfiehlt sich zu diesen Zwecken der Anbau solcher Pflanzen, welche möglichst bald einen Schnitt gewähren; als soche sind zu nennen: 1. der weiße Senf. Von diesem braucht man 4 — 5 Klg. Saatgut pro 20 Ar; nach 6 — 8 Wochen tritt er bereits in Blüte, und empfiehlt es sich deshalb, den Senf in Absätzen von höchstens 10 Tagen zu säen, so daß man immer saftiges Futter zur Verfügung hat. Als Milchfuttter ist der Senf sehr zu empfehlen, da er auf die Menge und noch mehr auf den Fettgehalt der Milch sehr günstig einwirkt. Mehr noch als die Aussaat von reinem Senf hat sich ein Gemenge desselben mit Hafer, Gerste, auch Buchweizen bewährt. — 2. Grünhafer und Grüngerste. Man beachte, daß man zum Grünabmähen und Verfuttern bestimmte Pflanzen stets dichter säen muß als solche, welche reifen sollen, und nehme deshalb auf die 20 Ar mindestens 40 —50 Klg. — 3. Mickfutter. Es empfiehlt sich, 75 Klg Superphosphat und 30 — 40 Klg Chlorkalium pro 20 Ar zu verwenden; an Saatgut sind auf die gleiche Fläche 40 — 50 Klg erforderlich; gewöhnlich säet man etwas Hafer darunter (etwa 25 Prozent). Die Aussaat ist in Zwischenräumen von 2 — 3 Wochen zu machen. — 4. Serradella. Diese überaus nützliche Futterpflanze gedeiht am besten auf Sandboden, dem es jedoch an Feuchtigkeit nicht mangeln darf. Man säet 8 — 10 Klg pro Ar. Die Serradella gehört, wie alle Schmetterlingsblütler, zu den Stickstoffsammlern und ist schon aus diesem Grunde zum Anbau dringend zu empfehlen, wo der Boden sich dazu eignet. Als Vorfrucht vor Wintergetreide und Kartoffeln wird sie kaum von einem andern Kulturgewächs übertroffen.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Die Landwirtschaft in China und in Europa mit Angabe der Methode zur raschen Hebung der landwirtschaftlichen Reinerträge durch Tiefkultur, Grün- und Kunstdung vom früheren Reichskonsul Aug. B. Schencking, Gutsbesitzer zu Hiltrup (Westfalen) und Weinlandbesitzer zu Terzo-Aquileja (Friaul) nebst drei Anhängen enthaltend: 2 Abbildungen in Lichtdruck, darstellend den ersten elektrischen Tiefkulturpflug des Grafen de Asarta zu Fraforiano in Italien, nebst Beschreibung und die Anwendung der Kaltwasserkur bei landwirtschaftlichen Haustieren, 3. Aufl. Münster i. W. Heinrich Schöningh.

Die Methode des Verfassers stützt sich auf 30jährige sorgfältige Versuche mit Stickstoffsammlern und Kunstdünger. Derselbe führt etwa Folgendes aus: Der Boden Europas verarmt seit mehr als 1000 Jahren durch Raubbau in Getreide und Wein; die Reblaus und viele andere Parasiten und Krankheiten der Pflanzen sind die natürliche Folge davon, während China bei einer über 4000 Jahre alten Bodenkultur die Fruchtbarkeit seiner Ackergelände durch Spatentiefkultur, künstliche Bewässerung mittels Tretschemmelpumpe und reichliche Kopfdüngung noch fortwährend vermehrt. Unsere leidende Landwirtschaft muß sich selbst helfen und die Ersatztheorie von Liebig voll und ganz praktisch zur Ausführung bringen durch allgemeinen Massenanbau von Stickstoffsammlern bei richtiger und rechtzeitiger Verwendung von Kunstdung. Die Tiefkultur mit Spaten, Dampf, Hornegspann 2c. ist ebenfalls durchgehends notwendig. Mit volkswirtschaftlichen Fragen augenscheinlich sehr vertraut, beweist Verfasser in klarer und überzeugender Weise, wie die Aufrechthaltung des Indentitäts-Nachweises nicht blos den östlichen Provinzen, sondern auch den westlichen und der ganzen deutschen Landwirtschaft großen Schaden zufüge infolge der bedeutenden Mindereinnahme für einheimisches Getreide. Außerdem enthält die Schrift eine Anzahl politischer Nebenbemerkungen, die, so kurz sie auch gehalten, dennoch äußerst interessant sind.

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter 2c.

An dem Kreuze sehen wir Freude durch Leiden, Leben durch Sterben.

* * *

Sucht dich die Freude, grüße sie,
Sie schmückt das Erdenleben;
Gieb Raum ihr, doch vergieß es nie,
Daß Flügel ihr gegeben.
Und wenn dich Leid und Weh ereilt,
Mußt sie geduldig tragen
Und hoffen, daß die Wunden heilt
Die Hand, die sie geschlagen.

* * *

Vertrauen ist eine Pflanze, die du selbst nur in's Herz deines Nächsten senken, du selbst nur hegen und pflegen kannst. Beklage dich also auch nur über dich selbst, wenn du bemerkst, daß sie nicht recht gedeiht.

* * *

Man soll etwas zu wünschen übrig haben, um nicht vor lauter Glück unglücklich zu sein. Der Leib will atmen und der Geist streben. Wer alles besäße, wäre über alles enttäuscht und mißvergnügt. Sogar dem Verstande muß etwas übrig bleiben, was er nicht weiß, was die Neugier lockt und die Hoffnung belebt.

* * *

Durch Geduld, Liebe, Stille und Freundlichkeit wird viel geheilt.

* * *

Wo deine Gabe liegt, da liegt auch deine Aufgabe. Wo deine Gabe liegt, da liegt auch deine Gefahr.

Aechte englische Cheviots u. Kammgarne,
Buckskin und Melton, Cheviot,
à Mk. 1.75 Pfg. bis 9.75 Pfg. per Meter
versenden jede beliebige einzelne Meterzahl direkt an Private. Buckskin-Fabrik-Depot **Oettinger & Ko. Frankfurt a. M.** Neueste Musterauswahl franko ins Haus.